

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Veranschlagt
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 250.

Freitag, 25. Oktober 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Verteiler frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gebühr. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslot hier kommen
Montag, den 28. Oktober 1907, vorm. 10 Uhr
ca. 62 Meter Mähentuch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 23. Oktober 1907.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Der auf das 3. Vierteljahr 1907 noch rückständige Wasserzins ist nunmehr
sofort
an unsere Stadtkasse zu bezahlen.
Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Oktober 1907.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 26. Oktober d. Jrs., von vormittags 1/9 Uhr ab
gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Rinder und
eines Schweines (roh) zum Preise von 45 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, am 25. Oktober 1907.

Die Direktion des Königl. Schlachthofes.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 25. Oktober 1907.

— Heute fand hier die Vereidigung der Rekruten des Pionierbataillons Nr. 22 statt. Der Vereidigung ging eine kirchliche Vorfeier in der Trinitatiskirche voraus. Morgen werden die Rekruten der beiden Feldartillerieregimenter vereidigt.

— In der gestern abend im Ratskeller abgehaltenen Versammlung des Gewerbevereins wurden zunächst verschiedene Eingänge zum Vortrag gebracht, darunter ein Gesuch des hiesigen Rindenzüchtervereins um Bewährung eines Preises zu seiner geplanten Ausstellung, das aber der Konsequenzen wegen abschlägig beschieden wurde, ferner ein Hinweis auf die Invalidenversicherung der selbstständigen Handels- und Gewerbetreibenden (den wir wogen im Wortlaut wiedergeben). Bezüglich der Abhaltung eines Familienabends wurde beschlossen, einen solchen am 21. November im Wettiner Hof abzuhalten. Zur Ausführung des Konzertes hierbei hat der Verein ein Künstlerquartett der Philharmonischen Gesellschaft zu Dresden gewonnen. Ein besonderer Genuss steht also den Mitgliedern in sicherer Aussicht. Für den 7. November ist ein öffentlicher Vortrag des Herrn Organisten Scheffler vorgesehen und drei weitere öffentliche Vorträge sind in Aussicht genommen. Herr Organist Scheffler wird über Konstantinopel und die Reise dahin sprechen. Dank der Bemühungen des Vorstehenden konnten zur Freude der Mitglieder 16 Neuanmeldungen bekannt gegeben werden, deren einstimmige Aufnahme erfolgte.

— Gestern nachmittag havarierte an der Anorre bei Meßen ein größerer Eisbahn. Näheres über den Vorfall war noch nicht in Erfahrung zu bringen.

— Im ganzen Jahre war der Elbwasserstand nicht so niedrig, wie jetzt in den letzten Oktobertagen. Heute zeigte der hiesige Elbpegel 124 Zim. unter Null an, der Dresdner Pegel 175 Zim. Man sollte meinen, daß nunmehr bald der Tiefstand erreicht sei und daß sich der Wasserstand bald wieder aufhebt. Vorläufig sind aber noch keine Anzeichen dazu vorhanden.

— Die Mitglieder der hiesigen „Freien Vereinigung ehem. 103er“ kamen gestern mit ihren Frauen zu einem Kränzchen im „Kronprinz“ zusammen, das sehribel verlief. Das Kränzchen bestand aus einem gemeinsamen Abendessen, dem sich Tanz anschloß. Fröhlichste Stimmung herrschte den ganzen Abend. Sein Verlauf bewies, daß guter kameradschaftlicher Geist in der Vereinigung gepflegt wird. Ehemalige Angehörige des 103. Regiments finden in der Vereinigung eine Stätte, in denen sie mit Kameraden ihre Erlebnisse aus gemeinsam verlebter Dienstzeit austauschen können. Die Zahl derjenigen, die im Laufe der Zeit sich der Vereinigung angeschlossen haben, ist immer größer geworden und es ist wohl zu hoffen, daß sie auch weiter wächst.

— Ueber den zweiten Dresdner Obstmarkt wird uns geschrieben: Der Landesobstbauverein hatte am Donnerstag und Freitag dieser Woche im städtischen Ausstellungspalast wiederum einen Obstmarkt veranstaltet. In einer Halle waren auf 4 langen Ständen, in Papierkartons, Äpfeln und Äpfeln, in Quantitäten von 5 bis 50 Pfund, vielfach in Holzwohle verpackt, Birnen und Äpfel aufgestellt. Jedem Posten war ein Zettel beigelegt, auf welchem Namen, Gewicht und Preis verzeichnet war. Zum Teil sollten es Proben für größere Bestellungen sein, doch wurden in der Hauptsache nur die vorhandenen Früchte abgesetzt — soweit sich Liebhaber fanden, denn diese Preise sind für den bürgerlichen Haushalt zu hoch. Die billigsten

Birnen waren mit 10 Pfennig das Pfund bewertet. Rittergut Stauscha hatte Größbirnen, das Pfund 15 Pfg. geschickt. Napoleons Butterbirnen waren mit 30 Pfg. das Pfund ausgezeichnet. Die billigsten Äpfel kosteten 20 Pfg. das Pfund, die besseren Sorten waren aber viel teurer. 5 Stück Kaiser Wilhelmäpfel sollten 4 Mark kosten und Prachtexemplare der Winter-Galotte, die wohl einige Pfund wogen und von allen bewundert wurden, hatten einen Preis von — 2 Mark pro Stück. In den Nachmittags- und Abendstunden, hatten sich neben vielen Käufern auch herrschaftliche Käufer eingefunden und hier und da wurde ein Karton oder Kistchen von seinem Standort entfernt. Nebenbei hatten verschiedene Geschäfte Gegenstände ausgestellt, welche mit der Erbauung, Aufbewahrung und Verwertung des Obstes in Verbindung stehen.

— Für das 11. deutsche Turnfest 1908 in Frankfurt a. M. liegt nunmehr der Plan für die gesamten Anlagen und Bauten auf dem Festplatz vor. Die Festhalle zur Aufnahme von reichlich 20 000 Personen wird ein massiver Bau, der bereits im Entstehen begriffen ist und auf Kosten der Stadt errichtet wird. Am Eingange zum Festplatz erhebt sich ein langgestreckter, einstöckiger Empfangsbau, der sämtliche Diensträume der verschiedenen Ausschüsse umfaßt. Außerdem wird dieses Verwaltungsgebäude die große Festsalle, das Arbeitszimmer für die Festportretreter, sowie die Sanitäts-, Feuer- und Polizeiwache enthalten. Zur besseren Uebersicht über den Turnplatz, auf dem das Gerätereturnen der Kreise abgehalten wird, steht dem Publikum eine große Tribüne zur Verfügung, die mit monumentalen Aufhängen versehen ist. Ein großes, 400 Quadratmeter fassendes Podium für Massenaufführungen und lehrerliche Darbietungen kommt an der Rückseite der großen Festhalle zur Aufstellung, ebenso eine Anzahl Zelte für die Abhaltung des Fünf- und Sechskampfes. — Das Jahrestspiel, das an allen Festabenden in der Festhalle zur Ausführung kommt, hat Dr. Wilhelm Hengen in Leipzig bereits beendet. Es besteht aus einem Vorspiel: Jena und Auerstadt, und aus 5 Akten: Preußens Erhebung, Turnsehnde und Verhaftung, Gefängnis, Freigesprochen, Altvater Jahn. — Der Wohnungsausschuß gliedert sich in drei Unterkomitees, für Bürger-, Massen- und Gasthofquartier. Zur genaueren Orientierung hat man die Stadt in 28 Bezirke eingeteilt. Der Voranschlag für die entstehenden Kosten zur Aufnahme so vieler Festgäste läuft mit 80 000 M. Einnahmen und 100 000 M. Ausgaben aus. Auch die übrigen Ausschüsse stehen zur Ausgestaltung des Festes bereits in voller Arbeit.

— SS Ist das Spielen auf Grammophonen in Schankwirtschaften und Restaurants ohne polizeiliche Genehmigung gestattet? Das überall hervortretende Bedürfnis des Publikums und das Verlangen nach musikalischer Unterhaltung in Restaurants, Schankwirtschaften und Cafés hat es mit sich gebracht, daß zahlreiche Wirte, denen das Halten einer eigenen Hauskapelle nicht möglich ist, in ihren Lokalen Grammophone, Phonographen und ähnliche Musikinstrumente zur Benutzung der Gäste aufgestellt haben. Seitens einiger Polizeiverwaltungen, u. a. auch der Leipziger Polizeidirektion, wird nun den Wirten, die in ihren Betriebsräumen Grammophone aufgestellt haben, auferlegt, für den Fall der Benutzung der Instrumente durch die Gäste die polizeiliche Genehmigung einzuholen. Der Schankwirt Selle in Leipzig hatte auch eine solche Aufforderung erhalten, dieselbe aber nicht befolgt und war deshalb zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Da die Frage, ob die Benutzung der Grammophone ohne polizeiliche Genehmigung gestattet ist, für das gesamte Schankwirtschaftsgewerbe von prinzipieller Bedeutung ist, so

hatte der Leipziger Restaurateur, um eine Entscheidung des höchsten sächsischen Gerichtshofes herbeizuführen, gegen das Urteil des Landgerichts Leipzig, das ihn wegen Uebertretung des Leipziger Regulativs vom 10. März 1894 zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt hatte, Revision beim Oberlandesgericht zu Dresden eingelegt, die jetzt zur Verhandlung stand. Das Urteil des Landgerichts Leipzig wurde aufgehoben, der Restaurateur freigesprochen und sämtliche Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt. Das Oberlandesgericht führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß hier davon abgesehen werde, ob eine Revisioerlegung vorliege. Die Frage, ob das Grammophon ein großes Musikinstrument sei, sei keine Rechts-, sondern eine Tatsfrage. In dem Polizei-Regulativ der Stadt Leipzig seien nur Orchestersätze angeführt. Diese bilden eine Zusammenstellung mehrerer Instrumente und sind räumlich bedeutend größer als Grammophone. Keinesfalls kann aber ausgeben werden, daß es sich bei einem Grammophon um ein größeres Instrument handelt, zu dessen Ueberschreitung eine polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Der Angeklagte war daher freizusprechen. Die Wirtin können demnach beruhigt sein und nicht gezwungen werden, zur Benutzung eines Grammophons polizeiliche Genehmigung einzuholen.

— Der Vordruck auf lichtempfindlichen Postkarten kann von jetzt ab fortfallen. Einer Anregung entsprechend, hat der Vorstand des Vereins der Fabrikanten photographischer Artikel (e. V.) unterm 1. Oktober ein Schreiben an den Staatssekretär des Reichspostamtes gerichtet und darin um Auskunft gebitten, ob die am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Verordnung, daß künftighin der Vordruck „Postkarte“ weggelassen werden kann, dahin zu verstehen ist, daß die Vorderseite von Postkarten überhaupt einen Vordruck nicht mehr zu tragen braucht. Wenn nämlich die Vorderseite von Ansichtspostkarten — trotz der Erlaubnis der Beschreibbarkeit der einen Hälfte mit Mitteilungen — irgendwelchen, etwa die Einstellung in Adressen- und Mitteilungshälften andeutenden Vordruck nicht mehr zu tragen braucht, so würde dies für die gesamte Industrie von lichtempfindlichen und von Ansichtspostkarten eine große Erleichterung sein. Es würden dadurch den von dem Verein vertretenen Firmen von lichtempfindlichen Postkarten in Zukunft viele maschinelle Einrichtungen erspart bleiben. Auf dieses Schreiben ist unterm 11. d. M. vom Staatssekretär die folgende Antwort eingegangen: „Die von der Privatindustrie hergestellten einfachen Postkarten brauchen auf der Aufschriftseite keinerlei Vordruck zu tragen. Erwünscht wäre es jedoch, wenn sie auf dem für die Adresse vorbehaltenen Teile mit einem Linienvordruck für den Empfänger und den Bestimmungsort usw. versehen würden.“ Für die Fabrikanten lichtempfindlicher Postkarten kann jetzt also das sehr lästige Bedrucken der Vorderseite der Karten fortfallen.

— Es dürfte viele Lotteriespieler interessieren, zu erfahren, mit welchen Erfolgen bisher die Nummer 58392 gespielt hat, der jetzt das Glück zufiel, außer dem großen Lose von 500 000 M. auch die Prämie von 300 000 M. zu erhalten. Seit Anfang der Königl. sächs. Landeslotterie im Jahre 1832 hat die Anzahl der Lose vielfach gewechselt. Die Glücksnummer 58392 spielt erst seit der 53. Serie im Jahre 1858. Von der 53. bis 111. Lotterie hatte die Nummer zweimal das Glück, einen größeren Gewinn zu machen und zwar beidemal 3000 M. 21 mal war sie in 40 Lotterien eine Nierte, und auch in den drei letzten Serien blieb sie sitzen.

— Zur Präsidentenwahl der Zweiten Kammer schreibt die Sächsische Nationalliberale Korrespondenz

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen angrenzenden Ortschaften
— Rotationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

benz: „Einige Blätter haben aus der Tatsache, daß die Zweite Kammer Herrn Geh. Rat Wehnert fast einstimmig auf neue zum Präsidenten wählte, politische Schlüsse gezogen. Wer nur einigermaßen die parlamentarischen Gegebenheiten kennt, wird sich bei diesem Vorgang nicht weiter aufhalten. In allen Parlamenten ist es Regel, daß die stärkste Partei den Präsidenten stellt, wie überhaupt auch für die weitere Besetzung der parlamentarischen Ämter durchweg die Stärke der Parteien berückichtigt wird. Von diesem Gebrauch abzugehen, lag für die Zweite Kammer um so weniger Grund vor, als die bisherige Leitung des Präsidenten Wehnert das Vertrauen auf seine Befähigung wie auf seine Sachlichkeit gerechtfertigt hatte.“ Die Korrespondenz wendet sich dann gegen die Deutung, die das Organ des konservativen Landesvereins der Präsidentenwahl gab und führt fort: „Häufig man auf jener Seite das Bedürfnis, Gedanken zu machen, so war dazu weniger die Präsidentenwahl geeignet, als die Wahlen des Vizepräsidenten Dr. Schill und des zweiten Vizepräsidenten Geh. Rat Opiß, die diesmal auf Antrag des nationalliberalen Abgeordneten Schlegel durch Akklamation erfolgten. Dieses Verfahren konnte um so mehr auffallen, als bei der Wahl des Vizepräsidenten im Jahre 1905 ein Teil der konservativen Fraktion zuerst dazu überging, durch Abgabe weißer Zettel ihrer Verstimmung Ausdruck zu geben, was dann freilich die Folge hatte, daß bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten Opiß ebenfalls, und zwar eine weit größere Zahl seiner Stimmzettel erschienen. Die nationalliberale Fraktion hat jetzt durch ihre Zustimmung zur Wahl durch Akklamation gezeigt, daß sie den Parteizwist in diese geschäftlichen Angelegenheiten nicht hineinzutragen wünschte.“

— 88 Im Anschluß an die Freisprechung eines Redakteurs, der in seinem Blatte einen dem Werke des Prof. Dr. Forel in Zürich entnommenen Artikel, der gewisse geschichtliche Vorgänge in der Form beleuchtete und die Ueberschrift „Unstille Geisteskräfte“ trug, veröffentlicht hatte und deswegen wegen Sittlichkeitsverbrechens nach §. 184 des Strafgesetzbuches unter Anklage gestellt war, gab der Vorsitzende der 5. Strafkammer des Dresdener Landgerichts, Landgerichtsdirektor Brodowit, ein hochangesehenes erfahrener Richter, folgende bemerkenswerte Urteilsbegründung: „In unserer Zeit macht sich mehr und mehr das Bestreben bemerkbar, unter die breiten Volksschichten Aufklärung über das Geschlechtsleben zu bringen. Dem Juge der Zeit folgend und der Forderung des Volksbewußtseins Rechnung tragend, werden durch Vorträge in Vereinen, durch Publikationen und Erlasse Belehrung und Aufklärung verbreitet. Man geht mit Recht soweit, den erwachsenen Kindern Hinweise und Warnungen mit auf den Weg zu geben. Diese Bestrebungen sind mit hoher Befriedigung zu begrüßen. Jedoch muß unbedingt gefordert werden, daß die Belehrungen nicht schamverleidend und unsittlich wirken. Der inkriminierte Artikel aus dem Werke des Professors Forel ist von der Anklagebehörde als unsittlich angesehen worden. Dieser Auffassung kann sich der Gerichtshof nicht anschließen. Es steht fest, daß der beanstandete Schriftsatz einem wissenschaftlichen Werke des Professors Dr. Forel entnommen ist und es kann nicht behauptet werden, daß derselbe schamverleidend wirkt. Zwar sind einzelne Ausdrücke deplaziert, vielleicht sogar ekelerregend, jedoch muß zugegeben werden, daß mitunter eine klare und deutliche, ja derbe Ausdrucksweise nötig ist, um auf die breite Masse des Volkes belehrend und aufklärend zu wirken. Das Gericht ist nicht der Meinung, das Studium ohne weiteres und in allen Fällen schamverleidend wirken, das kommt demselben auf die begleitenden Umstände an. Im vorliegenden Falle hat der Angeklagte unwiderlegt behauptet, daß er mit dem Artikel lediglich aufklärend wirken wollte und durch ein schmutziges Vorkommnis in Berlin veranlaßt worden ist, Teile der forel'schen Schrift zu veröffentlichen. Da dem Angeklagten weder ein objektives noch ein subjektives Verschulden zur Last fällt, hat der Gerichtshof unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse auf Freisprechung erkannt.“ — Diese Ausführungen fanden den ungeteiltesten Beifall der Anwesenden und werden in Juristenkreisen lebhaft und mit Zustimmung besprochen.“ (Nachdruck verboten.)

Großenhain, 25. Oktober. Am Mittwochabend kam in der Blecherei der hiesigen Webstuhl- und Maschinenfabrik beim Abtragen einer mit flüssigem Eisen gefüllten Handpanne der hier beschäftigte, 54 Jahre alte Former Schm. zu Falle, wodurch sich der Inhalt der Panne auf den Erdboden ergoß. Als sich der Bedauernswerte aus seiner äußerst gefährlichen Lage wieder erheben wollte, griff dieser in das glühende Eisen und fiel, jedenfalls vor Schmerz, wieder nach hinten in das auf dem Erdboden breitgelagerte Eisen, wobei er sich beide Hände, den Rücken und den einen Arm vollständig verbrannte. Auf Anordnung des Arztes mußte Schm., der aus Dresden-Neubau stammt, wofür sich noch seine Familie befindet, in das hiesige Stadtkrankenhaus überführt werden. — Ein weiterer tiefbedauerlicher schwerer Unglücksfall ereignete sich im Laufe des gestrigen Nachmittags und zwar in der zweiten zur dritten Stunde unweit von Pöschwitz bei dem zweigleisigen Ausbau, den dortselbst die Eisenbahnverwaltung zurzeit vornehmen läßt. Ein polnischer Arbeiter geriet so unglücklich unter die Räder eines Lastwagens, daß ihm beide Beine schwer verletzt wurden. Jedenfalls ist eine Amputation nötig. Der Verletzte ward nach dem Stadtkrankenhaus zu Großenhain verbracht. — Infolge Scheuens ging gestern auf der Waldauer Straße, unweit des Bahnüberganges an der Berlin-Dresdener Eisenbahn, das Pferd des Herrn Mählenbesthers R. aus Walda durch. Durch Anprallen des Gesähirs an einen Baum wurden der Besizer und einige Kinder, die im Wagen Platz genommen hatten, aus diesem herausgeschleudert, ohne, wie durch ein Wunder, ernstlichen Schaden genommen zu haben.

— (Dresden, 25. Oktober. Heute feilt hier der Vertreter des 14. ländlichen Wahlkreises Landtagsabgeordneter Kluge-Deutsch-Neudorf (Konserv.) gekorben.

Ramenj. Der Hilsweihenröcker Hannig versuchte am Mittwoch eine Handelsfrau durch Erwürgen zu er-morden in der Absicht, die Frau zu berauben. Die Frau fragte Hannig nach dem Weg, den dieser absichtlich falsch angab. Er ging ihr dann nach und führte seinen Plan aus. Durch Hilferufe wurden heute am nahen Bahnhof aufmerksam, denen es gelang, Hannig festzunehmen.

Baughen. In der Baughen Tuchfabrik (A.-G.) er-hielten 16 Arbeiter und Arbeiterinnen, die seit 20 bis 36 Jahren dort beschäftigt sind, das von dem Verein deutscher Tuch- und Wolllwarenfabrikanten gestiftete Ehren-diplom für Treue in der Arbeit.

Chemnitz. Auf der Bogenstraße machte sich gestern mittag in der ersten Stunde ein zwölfjähriger Knabe an einem dort auf der Straße aufgestellten Schmelzofen un-befugter Weise zu schaffen. Dabei spritzte dem Knaben das in dem Schmelzofen befindliche Blei in beide Augen, so daß diese schwer verletzt wurden.

Niederhäsiau. Der vormalige Bürgermeister von Siebenlehn war vorher hier als Gemeindevorstand tätig. Auch während seiner hiesigen Tätigkeit wurden schon allerlei Gerüchte laut.

Reßschau. Verhaftet wurde hier ein von der Staatsanwaltschaft Plauen seit längerer Zeit feldbrieflich verfolgter schwerer Verbrecher. Bedeutende Diebstähle, sowie schwere Einbruchsdiebstähle und Unterschlagungen werden ihm zur Last gelegt.

Deisnigk i. B. Gestern vormittag kam in der Dach-pappfabrik von Oskar Wollner hier Feuer aus, das zu-nächst eine recht bedenkliche Ausdehnung zu gewinnen drohte, dann aber durch das energische Eingreifen der Feuermehr auf seinen Fortschritt beschränkt werden konnte. In der genannten Fabrik war man damit beschäftigt, den zum Bestreichen der Wappe erforderlichen Teer in einem großen, weit über 100 Kilo fassenden Kessel vorzuwärmen. Durch irgend einen im unteren Teile des Kessels entstan-denen Defekt geriet der Teer in Brand, schlug brennend durch die Feuerung hindurch und verbreitete sich hier auf dem Boden der Anlage. Leider waren alle Versuche, den Teer durch Ausschütten von Sand, der zu der Fabrikation der Dachpappe benutzt wird, einzudämmen und das Feuer zu ersticken, vergeblich. Die brennende Masse schwemmte einfach den Sand hinweg. Als die Feuerwehr eintraf, standen die beiden Fabrikräume bereits in hellen Flammen. Diese Räume sind auch vollständig ausgebrannt. Dagegen gelang es den Anstrengungen der Arbeiter, das dort auf-gestapelte Fabriklager zu retten.

Leipzig. Die Leipziger Bäckergehilfen be-schlossen, falls die Meister auf der Ablehnung der ihnen unterbreiteten Forderungen beharren, deren Bewilligung durch Boykottierung der Meister seitens der gesamten Ar-beiterschaft Leipzigs zu erzwingen. Die Arbeiter sollen dann, um die Meister, besonders in den Arbeitervereinen, müde zu machen, ihren Bedarf an Brot nur noch in den Konsumvereinen decken. — Die Textilarbeiter Leip-zigs sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern die Einführung des 10 stündigen Arbeitstages und einen Lohnzuschlag von 10 Prozent. Es finden Betriebsver-sammlungen statt, deren Beschlüsse den Fabrikdirektoren unterbreitet werden sollen. 6000 bis 7000 Personen kom-men für die Bewegung in Frage. — In der Nähe des Zollbodens ist auf dem Terrain der bayerischen Bahn der 21 Jahre alte Wagenräder Ernst Wiedenbold aus Hölberg beim Zusammenstoß zweier Waggonen getötet worden.

— Gestern mittag sollte der 25 Jahre alte Buchbin-der Gerber in Anger-Crottendorf Sühneturm mit seiner Braut, die er beleidigt hatte, vor dem Frielestrichter haben. Da die Braut sich nicht mit ihm veröhnen wollte, schoß er sich plötzlich eine Kugel in die Schläfe. Schwerverwundet wurde er ins Krankenhaus transportiert. — Gestern mor-gegen 9 Uhr stürzte bei einem Hausabbruch Ede Wühl und Halle'sche Straße die Decke der vierten Etage zusammen und begrub zwei in der dritten Etage arbeitende Leute. Zum Glück wurden sie nur leicht verletzt.

Vom Landtag.

— (Dresden, 25. Oktober. Die Zweite Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. das Kirchengesetz über die Verbindung ausküriger Kirchengemeinden und Geistlicher mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sach-sens in allgemeine Vorberatung. Sekretär Dr. Seegen-Wurzen (Konserv.) beantragt die Vertreibung des Ent-wurfs an die Gesetzgebungsdeputation. Abg. Hähnel-Kuppisch (Konserv.) wünscht, daß die nach dem Gesetze nötigen Aufwendungen für die Geistlichen künftig auch aus dem Etat ersichtlich sein möchten. Abg. Dr. Vogel-Dresden (Nat.) führt aus, unsere Geistlichen seien im hohen Grade Träger deutscher Kultur. Das deutsche Volk werde das jetzt von ihm erstrebte Ziel viel eher erreichen, wenn die in das Ausland gehenden Tausende von Deut-schen in einer Gemeinde einen Stützpunkt fänden. Abg. Wolflein-Bridau (Soz.) stimmt gegen den Entwurf und meint, für die Kirche werde schon viel zu viel ausgegeben. Abg. Guntzer-Plauen (Fr. Pp.) warnte vor den finanziel-len Folgen des Entwurfs. An der Debatte beteiligten sich außerdem die Abgg. Jöppel-Leipzig (Nat.), Kunath-Dres-den (Konserv.), André-Braunsdorf (Konserv.) und Braun-freiberg (Nat.). Kultusminister v. Schlieben sagte wohl-wollende Prüfung der gegebenen Anregungen zu, worauf der Entwurf dem Antrag gemäß an die Gesetzgebungs-deputation zur Vorberatung überwiesen wurde. Am Schluß der Sitzung gab Dr. Wehnert das erfolgte Ab-leben des Abg. Kluge-Deutsch-Neudorf (Konserv.) bekannt und prämierte dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Interpellation der frei-

willigen Abgeordneten Guntzer, Bar und Koch betr. Ein-führung von Schiffsabgaben.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.

Die Provinz Calabria, die erst im Sommer 1905 von schweren, schnell aufeinanderfolgenden Erdbebenkatastrophen heimgesucht wurde, ist jetzt, wie wir bereits mitteilten, abermals von den Schrecken eines Erdbebens be-troffen worden. Den letzten Nachrichten zufolge über-trifft diese Katastrophe die früheren noch bei weitem. Es rief aus Reggio di Calabria, 24. Oktober, ge-meldet: „Ein furchtbares Geschehnis hat den Ort Ferruzano betroffen. Er ist vollkommen zerstört worden. Zwei-hundert Tote liegen unter den Trümmern. Verwandte erfüllen die Luft mit ihrem Geschrei. In Sanilario stürzte das Rathaus und der Bahnhof ein. Das Rathaus begrub fünf, der Bahnhof sieben Personen unter sich. Im Dorfe Joopetra sind zwei Personen ge-tötet worden.“ Der Papst, der über das neue Unglück sofort Erkundigungen eingezogen hat, sandte an den Bischof von Catanzaro ein Telegramm, in dem er sein leb-haftes Bedauern ausdrückte und die Geistlichkeit ermahnte, an der Linderung der Notstände mitzuhelfen. Minister Lacava, der sich in Monteleone befand, besuchte die vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften, um Hilfe zu leisten. Der König empfing gestern den Ministerpräsidenten Gio-litti, der ihm die letzten Nachrichten über das Erdbeben überbrachte. Die Truppen arbeiten überall im Verein mit Ingenieuren. Der Minister hat ermächtigt den Schatz-minister, den Opfern des Erdbebens in Calabria Unter-stellungen zu senden und die dringendsten Hilfsarbeiten anzuordnen. — Das Erdbeben verursachte in Branca-lone den Einsturz vieler Häuser, unter deren Trümmern eine Anzahl Personen begraben liegt. Ein Carabinieri, der schwerverwundet aus den Ruinen hervorgezogen wurde, ist bald danach gestorben. Nach Ferruzano, wo, wie gemeldet, etwa zweihundert Tote unter den Trümmern liegen und viele Personen verletzt sind, sind noch mehr Truppen und Ärzte entsandt worden, die die Trümmer wegräumen und sich der Verwundeten annehmen sollen; das rote Kreuz schickt Verbandmaterial dorthin. Aus folgenden Orten werden noch schwere Erdbebenshäden ge-meldet: Gallina, Condufuri, Oppido, Carassa, San Luca, San Vorenzo, San Ferdinando di Rosarno, Cataforio, San Agata, Nova, Stalti, Cosoleto, Truzzano und Dian-covo. In diesem Ort wurden zwei Personen getötet und sieben verwundet, ferner werden Erdbebenshäden aus Catona, Arbore, Mammola und Precacore gemeldet. Nach den am meisten beschädigten Orten sind Mannschaften vom Jägerbataillon geschickt worden. Das calabrische Gebirge zieht sich hart an der Westküste Süditaliens nach Süden bis zum Kap Spartivento hin und erreicht in der nördlichen Hälfte, dem Waldgebirge Sila, im Monte Do-nato eine Höhe von 1930 Meter und in der südlichen im Aspromonte 1958 Meter. Das Gebirge wird fast un-unterbrochen von geringeren oder stärkeren Erdstößen heimgesucht, liegen doch auch in seiner Nachbarschaft die drei stärksten Vulkanen Europas: der Vesuv, der Strom-boli und der Vezna. Der Unlücksort Ferruzano liegt im Distrikt Gerace und zählt 2004 Einwohner. Es hat also den sechsten Teil seiner Einwohnerzahl durch das letzte Erdbeben verloren. Der Herz der stärksten Erdstöße ist die Provinz Reggio di Calabria, der südlichste Ausläufer des italienischen Festlandes. Nur eine schmale Küstenebene ist der Provinz vorgelagert, der größte Teil der Provinz ist von den schroffen und gefälltesten Bergen des Calabri-schen Apennins durchzogen. Die Höhen sind kahl und nackt. Kleine reißende Flüsse und Flumaren — weit auf-gereiffene trockene Flußbetten — wechseln miteinander ab. In den trostlos öden Bergen stehen die fruchtbaren Täler in schwarzem Gegensatz. Sie bilden einen ununterbrochenen Garten von Feigenbäumen, Olivenbäumen und Limonen. Auch Wein und Getreide, alles von einer armen Bevölkerung aufs sorgfältigste gepflegt, findet sich überall in zu-sammenhängenden Feldern. Die Schlußkanten und Klüfte Calabria's waren übrigens die Zufluchtsstätte eines der berühmtesten neueren Banditen Italiens, des Häubers Maspolino, der jetzt den Rest seines Daseins hinter Kerker-mauern vertrauert.

Weiter wird uns hierzu gemeldet: In St. Felice stürzte das Rathaus und der Bahnhof ein. Ersteres be-grub fünf, letzteres sieben Personen unter sich. Im Dorfe Joopetra sind zwei Personen getötet worden. Der Finanzminister hat in Begleitung calabrischer Abgeord-neter die nach dem letzten Erdbeben wieder aufgerichteten Dörfer vorgetern eingeweiht. Ein paar Stunden spä-ter sanken diese Dörfer von neuem in Schutt und Trüm-mer. In Reggio dauerte das Erdbeben 18 Sekunden, da-bei erlöste ein furchtbares unterirdisches Geseul. Die ganze Bevölkerung stürzte schreiend auf die Straßen. Auch in Catanzaro brach eine Panik aus, besonders unter den neu eingetroffenen Rekruten und unter den Insassen des Gefängnisses. In Ferruzano, wo außer 200 Toten auch 400 Schwerverletzte aus den Trümmern ge-zogen wurden, ist kein einziges Haus unbeschädigt; es klast dort ein meilenlanger tiefer Erdbiß. Nach dem Erd-beben bildeten sich durch einen Wollenbruch Tiefbäche, die sich in die Straßen ergossen und das Vernichtungswerk vollendeten. In Reggio dauern die Erdstöße noch fort. Die Truppen arbeiten mit unbergleichlicher Aufopferung. In Catanzaro durchzogenen Professionen singen die Stadt. In der Kapelle sind die Reliquien des heiligen Vitaliano aufgestellt. — Der Fluß Ferruzano ist nach heftigen Regengüssen über die Ufer getreten und vermehrte die Schrecken des Erdbebens in Calabria. Aus allen Teilen der Provinz treffen neue schlimme Nachrichten ein, die Zahl der Opfer wächst immer noch. Neue heftige Erdstöße sind im Laufe des gestrigen Tages verspürt worden. In Epul-mia sind zahlreiche Familien unter den Trümmern ein-stürzender Häuser begraben worden.

Die Gesamtzahl der bei dem Erdbeben Getöteten schätzt man, so lautet eine weitere, uns am Spätnachmittag neuzugegangene Meldung, auf 300, von denen 250 auf Ferruzzano entfallen. Verwundet worden sind etwa 1000 Personen. General Alprandi, der Kommandeur der 22. Division in Catanzaro, wird heute die Unglücksstätte besuchen und ließ inzwischen 1500 Militärärzte an die Verwundeten ausgeben. Nach einem Telegramm aus Verace sind 212 Beichname aus den Trümmern von Ferruzzano geborgen worden. Die Gesamtzahl der Toten und Verwundeten in diesem Orte beträgt 500. „Popolo Romano“ meldet, daß die Regierung die technische Finanzkommission für Calabrien angetrieben habe, die Höhe des angerichteten Schadens festzustellen, um einen sofortigen Steuerzuschlag anzuordnen zu können.

Vermischtes.

Roosevelts Wä. Aus New-York wird berichtet: Amerika kann erleichtert aufatmen; Roosevelt, der bekanntlich vor kurzem vom Bischof von London im Tennisplatz geschlagen wurde, hat sich rehabilitiert. Er hat wieder einen Beweis seiner Tüchtigkeit gegeben, nicht als Spieler, nein, als tüchtiger Weidmann. Teddy hat seinen Wären erlegt. Es war an der Zeit, denn schon waren vierzehn Tage verfloßen, daß Roosevelt hinaus ins Jagdrevier gezogen war, und immer noch war keine Großtat zu berichten. Am Donnerstag endlich stieß man auf die Spuren eines Wärens. Sofort sprang Roosevelt vom Pferde und gemeinsam mit Ben Wiley, dem berühmten Jagdmanne, drang er ins Dickicht zur Verfolgung des zottigen Wesens. Eine wilde Jagd entstand. Das dicke Gestrüpp hinderte die Jäger, oft mußten sie sich mit dem Messer Bahn machen, aber die Hunde hatten die Fährte aufgenommen und nach künstlicher Verfolgung bekam man den Wären zu Gesicht. Die Entfernung mochte etwa 60 Meter betragen. Im letzten Augenblick, als der Wäre schon wieder im Gebüsch zu verschwinden drohte, krachte der Schuß aus Roosevelts Wä. Die Kugel traf mitten ins Blatt. Der Wäre machte noch einige Schritte; dann fiel er leblos zu Boden. Die Kugel war mitten durchs Herz gegangen. Es war ein schönes Exemplar des schwarzen Wärens, ein Weibchen von 400 Pfund Schwere. Er wird ausgestopft im Weißen Hause einen Ehrenplatz erhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 25. Oktober 1907.

Berlin. Prozeß Moltke-Garten. Nach Eröffnung der Sitzung erklärt Sanitätsrat Semmerich, er habe den Fürsten Eulenburg nochmals untersucht und ihm verboten, aufzusteigen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Antrag auf kommissarische Vernehmung Eulenburgs ausreicht, erwiderte Gordan: Ja, unter Konfession mit dem Zeugen Hollhardt.
Köln. Eisenbahnunglück. Amtliche Meldung. Güterzug 6482 fuhr gestern abend 8 Uhr 42 Minuten auf dem Bahnhofe Niederbreislich dem ausfahrenden Güterzuge 8227 infolge Ueberfahrens des Haltesignals in die Flanke. Der Schlußbremser des Güterzuges 8227 wurde getödtet. Der Materialschaden ist erheblich. Beide Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen sowie durch Umleitung von Schnellzügen über die rechtsseitige Rheinlinie aufrechterhalten.
Altona. Bei dem gestrigen Empfang der Delegierten des 2. deutschen Arbeiter-Kongresses in Klein-Flottbeck richtete der Reichstanzler, Fürst Bülow, an die Delegierten eine Ansprache, in der unter anderem sagte: „Ich werde alles tun, um die Einbringung und parlamentarische Erledigung des in Aussicht stehenden Reichsvereinsgesetzes und des Arbeitskammergesetzes zu fördern. Was die Gegenstände Ihrer soeben abgeschlossenen Tagung betrifft, so liegt mir die Frage der Sonntagsruhe besonders am

Herzen. Seien Sie versichert, meine Herren, daß die Sozialpolitik nach dem Willen unseres Kaisers fortgeführt werden wird. Wenn der Fortschritt auf manchen Gebieten sich nicht so rasch vollzieht, wie Sie es wünschen, so wollen Sie dabei im Auge behalten, daß die Reichsverwaltung die Interessen aller Stände wahrzunehmen hat und daß eine gesunde kräftige Sozialpolitik von der gesamten Volksoffnung getragen sein muß.“

Bonn. Vertreter der Bonner Studentenschaft, ausgeschlossen die Konfessionellen, beschloßen, anlässlich Nachregelung des Professors Schroers durch den Kölner Erzbischof auf Antrag der Burschenschaft „Allemannia“ dem Prof. Schroers als Ausdruck der Hochachtung und des Vertrauens einen Fadelzug darzubringen. Ferner wurde beschlossen, durch einen Aufruf der gesamten Bonner Studentenschaft zu möglichst zahlreichem Besuche der verbotenen Kollegien aufzufordern. Die katholischen Korporationen, die der Vertreterversammlung nicht angehörten, sind zur Teilnahme an dem Fadelzuge eingeladen.

Salz a. S. Bei der 11. Kompagnie des 86. Infanterieregiments sind seit Sonnabend drei Mann kriegs- und darunter ein Einjähriger und ein Einjähriger-Gewreiter. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Breslau. Der „Schles. Zig.“ zufolge sind in der Nacht zum Donnerstag auf dem Martin-Schacht bei Alpinie im Regierungsbezirk Oppeln das Wirtschaftsgebäude und eine Scheune niedergebrannt. Auf der Brandstätte wurden an drei Stellen verlohnte Menschenkörper gefunden. Man nimmt an, daß es sich bei den Verunglückten um galizische Arbeiter handelt, die sich eingeschlichen hatten, um dort zu nächtigen. Von mehreren Schulkindern, die sich gestern an der Brandstätte aufhielten, wurden drei durch umstürzende Brandmauern schwer verletzt.

Strasburg. 6000 Personen aus Strasburg und Umgebung, darunter die Studentenschaft der Universität, brachten dem Fürsten Hohenzollern einen Fadelzug dar. Im Anschluß daran brachte der Pfalz-Bohringische Sängerbund im Hofe des Statthalterpalais ein Ständchen dar. Auf eine Ansprache erwiderte der Fürst dankend mit herzlichem Worten und schloß mit einem härmlich ausgenommenen Hoch auf Pfalz-Bohringen.

Wien. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Demission der Minister Forst und Razaf am Mittwoch angenommen werden, falls die heute Mittag stattfindende Konferenz der jungtschechischen Partei mit dem Rücktritt einverstanden ist. Bis zur endgiltigen Erledigung des Ausgleichs sollen jedoch beide Portefeuilles unbesetzt bleiben.

Schöndrungen. Nach dem Wiener R. R. Korrespondenz-Bureau werden, da die Genesung des Kaisers ununterbrochen fortschreitet, Bulletin nicht mehr ausgegeben.

Budapest. Blättermeldungen zufolge ist der Großgrundbesitzer Brunovics in Bukowa mit sechs Millionen Kronen in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Paris. Die von Akademie der Wissenschaften eingesetzte Kommission zur Prüfung der von dem Chemiker Charette auf elektrochemischem Wege erzielten angeblich diamantähnlichen Kristalle hat festgestellt, daß dieselben in keiner Weise die Eigenschaften der Diamanten besitzen. Die Kristalle schmelzen bereits bei einer Hitze von 200 Grad und sind organische Erzeugnisse, deren Zusammensetzung Ähnlichkeit mit derjenigen des Naphthalin aufweist.

Paris. In Toulon wurde gestern ein Schiffsführer namens Umo unter dem Verdacht der Spionage und des Betrugs verhaftet, der u. a. ein Signalluch und einen Schiffschlüssel entwendet haben soll. Umo soll bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt haben. Er selbst hatte, wie die Blätter melden, in einem anonymen Schreiben dem Marineminister für die Summe von 150 000 Francs verschiedene Dokumente angeboten und gleichzeitig für den Fall der Ablehnung gedroht, die Schrift-

stücke einer fremden Regierung zu verkaufen. Das Ministerium ging scheinbar auf den Handel ein und der Fährlich bestimmte Ort und Stunde für die Uebergabe der Dokumente. Ein Unteroffizier wurde damit beauftragt, die Schriftstücke zu übernehmen. Umo bedrohte den Unteroffizier zuerst mit dem Revolver. Er wurde jedoch rasch entwaffnet und festgenommen. Er erklärte, er habe Geld gebraucht, um die Wünsche seiner Geliebten zu befriedigen. Ein späteres Telegramm meldet noch: Der unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Schiffsführer Umo wird von der Zivilkammer und zwar dem Seine-Tribunal abgeurteilt, da er beurlaubt war, als er die Spionage beging. Die beschlagnahmten Dokumente befanden sich an Bord eines Torpedojägers und haben Bezug auf die Verteidigung von Toulon.

Paris. Der verhaftete Schiffsführer Umo hat dem Marineministerium außer den gemeldeten Dokumenten auch noch Material über die Rolle der Torpedobootführer und Unterseeboote im Kriegsfalle angeboten. Als das Marineministerium die Verhandlungen in die Länge zog, richtete Umo an den Marineminister Thomson einen Drohbrief, in dem es heißt: „Versuchen Sie nicht, mich festzunehmen. Meine Helfershelfer würden mich an Ihren Töchtern rächen“. Den Blättern zufolge ist Umo Israell. Der nationalistische Abgeordnete Denis beabsichtigt, in der heutigen Kammer Sitzung über diese Angelegenheit eine Anfrage an den Ministerpräsidenten zu richten.

Petersburg. Unter dem Hauptpolizeiamt soll eine Mine entdeckt worden sein. Mehrere Verhaftungen seien vorgenommen worden.

Queenstown (Irland). Die „Lustania“ traf gestern abend 9 Uhr 30 Min. von Neuyork hier ein. Die Ueberfahrt dauerte 4 Tage 22 Stunden und 53 Sekunden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 23,61 Knoten gegenüber 23,01 Knoten bei der letzten Ueberfahrt. Die größte Tagesleistung betrug 570 Knoten.

Newyork. Nach Börsenschluß brachten an der Börse die Makler drei Hurras auf J. P. Morgan aus, dem es gelungen war, durch Zustandekommen des Weidpools die Lage zu wenden, gerade als die Preise mit erschreckender Raschheit fielen. — Der Revisor meldete gestern nachmittags, er habe das Soll und Haben der Hamilton-Bank, der Twelf-Ward-Bank und der Empire-City-Savings-Bank geprüft und sie zahlungsfähig befunden. Die Hamilton-Bank und die Twelf-Ward-Bank stellten aus Rang an Bargeld ihre Zahlungen ein. Die Empire-City-Savings-Bank machte sich den Vorteil der 30 Tage-Klausel, die den Sparbanken zugebilligt ist, zu nütze.

Newyork. Dr. W. R. Gillette, der frühere Vizepräsident der Mutual Life Insurance-Company of Newyork, wurde des Meineides überführt. Die Jury empfahl mildernde Umstände. Das Urteil wird Montag gesprochen werden. Es ist diese Ueberführung die erste Folge der Versicherungs-Skandale von 1906.

Reno (Nevada). Infolge der durch die Zahlungseinstellung zweier Banken entstandenen finanziellen Benurteilung erklärte der Gouverneur den Freitag und den Sonnabend für gesetzliche Feiertage.

Birmingham (Alabama). Wegen der Southern Steel-Company, deren Kapital 25 Millionen Doll. beträgt, wurde ein Antrag auf Bankrotterklärung eingereicht.

Providence (Rhode-Island). Die Beamten der Union Trust-Company, auf die nachmittags ein Kurstaktand, erklärten, es sei kein Grund zu Befürchtungen. Alle Forderungen könnten ohne Schwierigkeit befriedigt werden.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 26. Oktober:
Wird trübe und neblig, ohne wesentliche Niederschläge, veränderliche Winde, kühl.

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 25. Oktober 1907.

Deutsche Fonds.		Eösch. Bod.-Cr.-Anst.		Ungar. Gold		Tiberie		S.-A.		Gambrovis Akt.		
%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	%	Kurs	
Reichsanleihe	3 84,10 50	4	100	4	92,50 B	Bergmann, elektr. Anst.	14 1/2	Jan.	246 B	6	Okt.	180 B
do.	3 1/2 84,10 B	3 1/2	92,75 B	4	92,40 B	Himmermann	14 1/2	Juli	99 B	10	Juli	180 B
Preuß. Anleihe	3 84 B	3 1/2	92,60 50	4	90,50 B	Schönbach	12	Jan.	188 B	10	Juli	174 B
do.	3 1/2 84 B	3 1/2	93 50	4	90,50 B	Schubert & Salzer	30	April	302 B	6	Okt.	—
Eösch. Anleihe 55 er	3 94,80	3 1/2	100,80 0	3 1/2	94,50 B	Leipzig, Elektr. Lichtanst.	6	Jan.	—	12 1/2	April	106 B
do. 52/55 er	3 92,10 B	3 1/2	94,50 B	4	94,50 B	Leuchtturm f. d. Ostsee	11	Juli	168,25 50	15	Jan.	—
Eösch. Rente große	3 1/2 97,40 B	3 1/2	92,50 B	4	97,75	Weißh. Kleng. Jacobi	0	—	28,50 50	20	—	—
5, 8000	3 94,35 B	3 1/2	—	4	—	Seidel & Naum. K.	18	Jan.	240 50	10	—	—
5, 1000, 500	3 94,35 B	3 1/2	92,50 B	4	—	ba. Genusshelme	400	—	1000	35	—	—
do. 300, 200, 100	3 1/2 85 B	3 1/2	92,50 B	4	—	Eösch. Gustavh. Akt.	18 1/2	Juli	162 50	9	—	—
Randrentenbriefe	3 1/2 99,70 B	3 1/2	92,50 B	4	—	ba. Genusshelme	20	—	220 50	9	—	—
8, 1500	3 1/2 99,70 B	3 1/2	92,50 B	4	—	Cartmann Akt.	5	—	117,50	17	—	—
Eösch. Randrenten	3 1/2 92,90 B	3 1/2	92,50 B	4	—	Schönbach	16	—	—	9	—	—
6, 1500	3 1/2 93 B	3 1/2	92,50 B	4	—	Wandere Fahrbäder	18	Okt.	251 B	50	—	—
do. 800	3 1/2 101 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Dresdner Papfabr.	5	Juli	105 50	9	—	—
do. 1500	3 1/2 101 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Beniger Papfabr.	12	—	180 B	11	—	—
256. Jitt. 100 Zlr.	3 1/2 96,60 B	3 1/2	92,50 B	4	—	Wagner Papfabr.	7	—	—	9	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Weißendorfer Papfabr.	12	Jan.	176	1	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Bergbauerei Böhra	8	—	124 B	9	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Leimbacher Bly	0	Aug.	59 B	9	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	do. B	0	—	—	9	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	do. Papfabr.	0	—	—	9	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	Dresdner Zigarettenfabr.	20	Jan.	—	1	—	—
256. Jitt. 25 Zlr.	3 1/2 100,25 50	3 1/2	92,50 B	4	—	do. Genusshelme	400	Okt.	930 50	9	—	—

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Nieser
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung lörsengängiger Wertpapiere.
Safes-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Sonnabend, den 26. Oktober 1907, nachmittags 3 Uhr, soll am hiesigen Gießerei eine Wagenladung (15 000 kg) Brilleis gegen Barzahlung öffentlich meistbietend versteigert werden. Sammelpunkt am allgemeinen Bahngelände.
Riesa, am 24. Oktober 1907. Königl. Güterverwaltung.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, den 27. Oktober 1907
Gesangs-Konzert,
ausgeführt vom Männergesangsverein zu Gröba.
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.
Es ladet ergebenst ein F. Kunze.

Gebrüder Despang
Kaiser Wilhelm-Platz
anerkannt beste Bezugsquelle für
vorzüglichste Röstkaffees,
Kakaos, Tees
sowie
feinste Schokoladen, Biskuits, Zuckerwaren.
Karlsbader Kaffee-Gewürz à Pkt. 10 u. 25 Pfg.
Pa. Feigenkaffee à Pkt. 10, 15 u. 25 Pfg.

Rad-Rennen zu Dresden
Sonntag, den 27. Oktober
nachmittags 1/3 Uhr
Gr. Oktober-Preis.
Drei 1/2 Stundenrennen der Extra-Klasse.
Es starten:
Robl Thaddäus, München
Guignard Paul, Paris
Verbist Karel, Antwerpen
Walthour Bobby, Atlanta
Einlaß 1 Uhr. Anfang 1/3 Uhr.
Das 1. Rennen der Extra-Klasse beginnt Punkt 1/3 Uhr wegen der schon vorgeschrittenen Dunkelheit am Abend.
Die Leitung.

Feinste Hasermaß-Gänse,
auch geteilt,
Gänselein, Gänselebern, Gänsefett
schöne Hasenmägen u. Gänser,
fette Wildenten
empfehlen billigst
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung
Nisch. Witzschke, Wettinerstr. 29.
Schöne starke Aale,
ff. Portionsschleie,
3-4 Stück auf Pfund,
starke Karpfen
bis 5 Pfund schwer.
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung
Nisch. Witzschke, Wettinerstr. 29.
Sonnabend früh eintreffend
ff. Donaukarpfen
auf Eis, Pfund 60 Pfg., bester
Erfolg für lebende Karpfen,
ff. Schellfisch,
ff. Seelaachs.
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung
Nisch. Witzschke, Wettinerstr. 29.
Sonnabend v. 4-8 Uhr empfiehlt
warme
geräucherte Serringe.
E. Motika, Wilhelmstraße 10.
ff. Rotkraut
ff. Weißkraut
ff. Blumenkohl
ff. Sellerie
ff. Kohlraben
ff. Äpfel und Birnen emp-
fiehlt billig G. Grubbe, Goethestr. 39.
ff. Saure Gurken
ff. Pfeffergurken
ff. Senfgurken
ff. kleine Gewürzgurken,
nur harte gesunde Ware, empfiehlt
billig Sid. Littel, Paulstraße 4.

Achtung!
Heute abend und morgen werden
große fette Gänse
ausgeschlachtet und verpackt.
Gänselein, Gänsefett,
Gänselebern.
Clemens Bürger,
Kaiser Wilhelm-Platz.
In frischgeschlachtete
fette Gänse,
weiß u. garantiert reine Hasermaß,
eigene Mästerrei.
prima fette Enten,
Koch-, Brat- und Fricasseehühner,
junge Hähnchen,
frischgeschossene starke Hasen
im Fell, gestreift und gepickt,
frischgeschossenes Rebwild,
Häden, Keulen, Blätter, Kochfleisch
feine Hasenmägen und Hennen,
Wildenten,
große wilde Kaninchen
empfiehlt
Clemens Bürger,
Fisch-, Wild- und Geflügelhandlung,
Kaiser Wilhelm-Platz.
Karpfen, Aal,
Schleie, Hecht,
alles lebend und immer noch zum
billigen Preis.
Clemens Bürger,
Fisch-, Wild- u. Geflügelhandlung.

F. R.
Montag, den 28. Oktober cr., von abends 8 Uhr ab, bezieht
das hiesige Freiwillige Rettungskorps sein
33. Stiftungsfest
im Hotel Göpfner, bestehend in Konzert und Ball, wozu alle
Kameraden, sowie geehrte Freunde und Gönner hierdurch höflich
eingeladen werden. Eintrittskarten sind bei den beiden Komman-
danten Franz Müller und Gustav Rehler zu entnehmen. Gäste,
durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.
Der Festauschuss des Freiwilligen Rettungskorps.

Die Pflichtfeuerwehr
ist vom Freiwilligen Rettungskorps zu dem am 28. Oktober abends
8 Uhr im Hotel Göpfner stattfindenden **Stiftungsfest** einge-
laden. Geg. Unterzeichnete bitten die Mannschaften der Spritze Nr. 1
und die Wachmannschaft um recht zahlreiche Beteiligung.
Anzug: Zivil. Göße, Borntiesel.

Kgl. Sächs. Militärverein Boberschen u. Umg.
Sonnabend, den 26. Oktober, abends 8 Uhr findet im Vereins-
lokal im Gasthof zum Admiral Versammlung statt. Die Kameraden
werden wegen wichtiger Besprechung zahlreich eingeladen.
Der Gesamtvorstand.

R. S. Militärverein Weida u. Umg.
Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr Monatsversammlung
im Vereinslokale. — An der nachmittags 2 Uhr stattfindenden Wanders-
Versammlung im „Waldschlößchen“ zu Rödteran werden alle Kameraden
gebeten, teilzunehmen. Der Vorstand.

Sparverein „Wirtschaft“, Riesa.
Zu dem Sonntag, den 27. Oktober, abends 7 Uhr im Hotel
„Kronprinz“ stattfindenden
Tanz-Kränzchen
verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen, werden alle Mitglieder
nebst lieben Angehörigen zu recht zahlreicher Teilnahme hierdurch ein-
geladen. Der Vorstand.

Nachdem ich an der Chirurg. Poliklinik des Städt. Kranken-
hauses zu Leipzig als Assistent und an der Universitäts-
Frauen-Klinik daselbst als interner Hilfsarzt tätig war
und zuletzt mehrere Jahre in Pethau bei Pittau allgemeine Praxis
ausübte, habe ich mich hier als
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
niedergelassen.
Riesa, am 25. Oktober 1907. Hauptstraße 62. Dr. med. Fr. Recke.

Gasthof goldner Löwe.
Sonnabend, den 26. Oktober
großer Stat-Kongreß.
Anfang 1/9 Uhr. Anfang 1/9 Uhr.
Alle Freunde des Statspiels und Gönner ladet ergebenst ein
Hermann Enger.

Stiehlers Weinrestaurant u. Weinhandlung
Fernsprecher 275 Hauptstraße 65 Fernsprecher 275
Empfehle für heute frisch eingetroffen
Prima Holländische Austern.
Vorzüglich gewählte Speisenarten zu kleinen Preisen. Dejeuners, Diners
und Soupers in und außer dem Hause unter kulantesten Bedingungen.
Achtungsvoll Ed. Stiehler, Traiteur,
Wein-Kiederlage der Firma Peyer & Comp. Nachf., Königl. Hofl.,
Dresden, zu Originalpreisen.

Gasthof „Goldne Taube“, Dötran.
Sonntag, den 27. Oktober, zur Kirmesfeier
großes Militär-Konzert und Ball
vom Trompeterkorps des Kgl. Sächs. Gardereiter-Regiments, unter
Leitung des Kgl. Stabstrompeters Herrn H. Stad.
Unter anderem kommen mit zur Aufführung: **Historische Märsche**
auf den nur bei der R. S. Kavallerie im Dienst befindl. Feldtrompeten.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein Franz Herrmann, „Goldne Taube“.

DANK.
Zurückgekehrt vom Grabe unseres so plötzlich entschlaf-
nen Vaters, Waters, Schwieger- und Großvaters, Herrn
Schirmmeister a. D. **Friedrich Gotthelf Creutzte**,
sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten
Dank für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumen-
schmuck. Besonderen Dank dem Verein der Schirmmeister,
dem Beamtenverein und den übrigen Kollegen an der Kgl.
Sächs. Staatsbahn für die Beweise treuer Kollegialität.
Friede seiner Asche.
Riesa, den 25. Oktober 1907.
Frau A. verw. Creutzte nebst Hinterlassenen.

Bücklinge,
heute frisch — Riese Nr. 1, 25.
J. T. Mitschke Nachf.

Kienjong-Essenz,
extraktart. für Wiederverkäufer Dgd.
2,50 Ml. empfehlen
Chem. Institut „Kieseler“,
Dresden-K. 9, Landhausstraße 5.

ff. frischgeräucherte
Flundern,
Stück von 10 Pfg. an.

Ernst Schäfer Nachf.
ff. Bücklinge,
8 Stück von 10 Pfg. an.

Ernst Schäfer Nachf.
Hochfeinere frischen
Steinbutt auf Eis,
Pfund 40 Pfg.

Ernst Schäfer Nachf.
Infolge früherer größerer Schläffe
bin ich immer noch in der Lage
Cacao

(wirklich gute Qualität) à Pfund
zu 140 Pfg. abzugeben.
Außerdem empfehle noch à Pfund
zu 180, 200, 220, 240 Pfg.
Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof Mehltheuer.
Kirchweihfest.
Sonntag, den 27. Oktober

feiner Ball
von nachmittags 4 Uhr an.
Montag, den 28. Oktober
feiner Ball,
wogu freundlichst einladet
G. Arekshmar.

Gasthof Ragewitz.
Sonntag, den 27. Oktober von
nachmittags 4 Uhr an
großer Kirmesball.
Ergebenst ladet ein G. Erdmann.

Gasthof Hahnefeld.
Sonntag, den 27. und Montag,
den 28. Oktober
großer Kirmesball,
Sonntag Anfang 4 Uhr,
wobei mit div. Speisen und ff.
Getränken bestens aufwartet und
freundlichst einladet
G. Hornemann.

Gasthof Marksiedlitz.
Sonnabend und Sonntag, den
26. und 27. Oktober laden zu
unserem diesjährigen
Gänsebratenjchmaus
nur hierdurch freundlichst ein
Herm. Förster und Frau.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst.
G. Beer, Ede Schul- u. Bismarckstr.

Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
6 Uhr abends warme Knoblauch-
wurst. Franz Kuhnerl.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gesam. Otto

Café Central
Feines Cafe Restaurant.
Dampfbad
Restaurant, alt. Weinstuben.
Guter Mittagstisch.
— Elektrisches Piano. —
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.
Hierzu Nr. 43 des „Cephler an
der Elbe“.

Bestellungen

„Rieser Tageblatt“

Kunstblatt der kgl. Amtshauptmannschaft Großhain, der kgl. und städtischen Behörden zu Rieja sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ auf die Monate

November—Dezember

werden noch angenommen an den Posthälftern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Rieja, Goethestraße 59; in Streßla von Herrn Ernst Thiem, Schlosser, Rieser Straße 256.

Anzeigen

jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den

Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Rieja, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vom Landtag.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Bezirksverbände und selbständigen Stadtbezirke, sowie deren Vertretung ist soeben dem Landtage zugegangen.

In der Begründung des Entwurfes weist die Regierung darauf hin, daß schon im Jahre 1872, als die Gesetze betreffend die Organisation der Behörden, für die innere Verwaltung und die Bildung von Bezirksverbänden erlassen wurden, die damalige Regierung es als Aufgabe der künftigen Gesetzgebung bezeichnet habe, die Zwecke der Bezirksverwaltung zu erweitern und genauer zu bestimmen. Ebenso habe sich die Regierung die Erweiterung des Kreis der Obliegenheiten der Kreisaußschüsse und Bezirksauschüsse vorbehalten, sobald Befahrung und Bedürfnis darauf hinweisen würden.

Seit fast 35 Jahren, heißt es dann weiter, bestehen diese damals als provisorisch bezeichneten Gesetze im wesentlichen unverändert fort und es ist daher keine Verletzung des Grundsatzes ruhiger organischer Fortentwicklung, entspricht auch den mehrfach und wiederholt in den Kammerverhandlungen der letzten Jahre geäußerten Wünschen, wenn jetzt in eine Prüfung der Frage eingetreten wird, ob nicht ein weiterer Ausbau der bestehenden Verbandsorganisationsformen angezeigt erscheint.

Die bisherige Tätigkeit der Bezirksverbände in Erfüllung der ihnen durch die Gesetzgebung der 70er Jahre zugewiesenen Aufgaben zeigt eine große Verschiedenheit. Gaben auch einzelne Bezirksverwaltungen auf den einschlagenden Gebieten ziemlich viel zu leisten gesucht und hat ein Teil davon hierbei sogar die durch das Gesetz gezogenen engen Grenzen überschritten, so ist andererseits in vielen Bezirken verhältnismäßig recht wenig geschehen. Der Grund hieron ist darin zu finden, daß es nach dem Gesetze im Mangel obligatorischer Bezirksaufgaben lediglich von der Initiative der Amtshauptleute und der Willkürigkeit der Bezirksvertretungen abhängt, ob überhaupt und in welcher Richtung der Bezirk eine besondere Tätigkeit entfalten wollte, und daß mancherorts die Abneigung der Bezirksvertretungen

gegen die Einführung von Bezirkssteuern so groß war, daß es infolgedessen an den zur Erreichung der Bezirkszwecke erforderlichen Mitteln gebrach. Ein derartiger Zustand steht mit den Bedürfnissen des praktischen Lebens in um so größerem Widerspruch, als mit der fortschreitenden Entwicklung von Staat und Gemeinde, der Ausbreitung der Industrie, der Steigerung des Verkehrs, dem Wachsen der Ansprüche aller Stände und namentlich im Zusammenhange mit dem Ausbau der sozialpolitischen Gesetzgebung der öffentlichen Verwaltung immer neue, noch ungeklärte Aufgaben gestellt werden. Sol Sachsen, was insbesondere die Erfüllung der sozialen Pflichten anlangt, nicht nach und nach im Vergleich zu anderen deutschen Ländern rückständig werden, so ist es an der Zeit, grundsätzlich die Frage neu zu regeln, welche der dem modernen Staatswesen obliegenden Verpflichtungen den Bezirksverbänden zur Erfüllung zugewiesen werden sollen.

Bei einer entsprechenden Aufgaben- und Lastenverteilung wird das Hauptaugenmerk darauf zu richten sein, die Bezirke durch Zuweisung neuer Aufgaben und Gewährleistung der zu ihrer Erfüllung erforderlichen Mittel zu währung der zu ihrer Erfüllung erforderlichen Mittel und dar- auf hinzuwirken, daß sich in der Bezirksorganisation die verschiedenen Interessentkreise zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigten. Vor allem gilt es, das hauptsächlichste Hemmnis der Entfaltung einer lebhaften Selbstverwaltungstätigkeit der Bezirke — die zu enge Begrenzung der Bezirksaufgaben — zu beseitigen.

Ueber die Zusammenfassung der Bezirksvertretungen ist zu bemerken, daß die Regierung auch in dem jetzt vorliegenden Entwurfe an der Zugehörigkeit von Vertretern der Gemeinden und der Höchstbesteuerten zur Bezirksversammlung und an dem Verhältnis der Vertreterzahlen beider Kategorien festgehalten hat. Auch hat man ungeachtet der inzwischen eingetretenen Verschiebungen in den Erwerbs- und Vermögensverhältnissen und des stark gesunkenen Geldwertes davon abgesehen, den Begriff der „Höchstbesteuerten“ zu ändern, da er sich im Laufe der Zeit fest eingebürgert hat. Dagegen ist durch die Vorschrift, daß von den Vertretern der Städte und Dörfer ein bestimmter Prozentsatz der Landwirtschaft, dem Handel und der Industrie, sowie dem Arbeiterstande angehören müssen, einem Gedanken Rechnung getragen worden, der schon bei der Beratung des Gesetzes geäußert worden ist.

Mit dem Bestreben, daß unter den Höchstbesteuerten der große Grundbesitz und überhaupt das Land entsprechend vertreten sein soll, wird zweierlei bezweckt. Einmal handelt es sich darum, dem größeren landwirtschaftlichen Grundbesitz die ihm seiner staatslichen Bedeutung nach zukommende Vertretung in der Bezirksversammlung zu sichern, wie ihm solche nach den oben angeführten Motiven von Anfang an zugebacht war, wie er sie aber nicht allenthalben gefunden hat. Weiter soll aber durch die neue Bestimmung auch der Gefahr vorgebeugt werden, daß sich die Abgeordneten der Höchstbesteuerten übermäßig aus den Städten rekrutieren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Mit dem Truppentransportdampfer der Woermannlinie „Swatopmund“ trafen gestern auch die letzten Überreste des in Deutsch-Südwestafrika verstorbenen Leutnants der kaiserlichen Schutztruppe, Ernst Pachnio, hier ein. Pachnio stand früher bei dem 2. westpreussischen Feldartillerie-Regiment Nr. 36 und starb am 8. April ds. J. in Ruibis infolge eines Stirnschusses.

Dem oldenburgischen Landtage ging nach einer Meldung der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung“ gestern vom Ministerium die Wahlrechtsvorlage zu. Danach wird das Reichstagswahlrecht auf den oldenburgischen Landtag übertragen, mit der Einschränkung, daß jeder Wähler drei Jahre im Großherzogtum gewohnt haben muß. Die indirekte Wahl ist nun beseitigt. Die Wahlkreise werden erheblich vermehrt.

Nach dem Stapelauf des für den Norddeutschen Lloyd neu erbauten Reichspostdampfers „Prinz Friedrich Wilhelm“ sandte der Aufsichtsrat und Vorstand der Tecklenborgischen Werft in Westmünde am Dienstag an den Kaiser folgendes Telegramm: „Eurer Majestät die ehrerbietigste Meldung, daß der größte bis jetzt an der Weser erbaute Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd von 17500 Registertonnen soeben von Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm, seinem erlauchten Taufpaten, den Namen „Prinz Friedrich Wilhelm“ erhalten hat und glücklich vom Stapel gelaufen ist.“ Der Kaiser ließ ein Beglückwünschungstelegramm senden.

Ueber die Verbreitung der Hochverratsbroschüre schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß zur Verhinderung der hochverräterischen Agitation der Sozialdemokratie durch die angekündigte Massenbroschüre über den Hochverratsprozeß gegen Liebknecht schon die vorhandenen Gesetze ausreichen. „Berichte, auch wenn sie wahrheitsgetreu sind, sind verfassungsmäßig nur über Parlementsverhandlungen völlig straflos. Berichte über Gerichtsverhandlungen dagegen belegen Inhalt wiedergeben, oder gerichtlich mit Strafen belegt werden, wenn sie strafbar bei öffentlicher Verbreitung sehr wohl unter Strafe gestellt werden und sind es auch wiederholt. In diesem Falle wäre die Möglichkeit um so mehr gegeben, als das Reichsgericht die Vernichtung des Liebknecht-Buches ausdrücklich beschlossen hat.“ Die Sozialdemokratie scheint ob dieser schlechten Aussichten ganz fassungslos zu sein. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, es müsse um unsern Militärstaat recht kläglich bestellt sein, wenn er nicht einmal die wahrheitsgetreue Wiedergabe einer Prozeßverhandlung vertragen könne. In der Sozialdemokratie weiß man ganz gut, daß „unser Militärstaat“, gerade weil er stark und mächtig ist, nicht mit sich spaßen läßt. Das „Gottesschick“, das der Liebknecht-Prozeß für die Partei der Hochverräter darstellen sollte, dürfte sich in ein Danaergesicht verwandeln. Denn man wird nach der Darlegung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zuverlässig darauf zu rechnen haben, daß gegen den ganzen sozialdemokratischen Parteivorstand und alle seine Helfershelfer rücksichtslos eingeschritten werden würde, wenn die Verbreitung der angekündigten Massenbroschüre erfolgen sollte.

Das Reichsamt des Innern hat, wie verlautet, als Beilage zu der Begründung des Vereinskriegsgesetzes eine umfassende Darstellung aller zurzeit in den deutschen Bundesstaaten geltenden Bestimmungen über das Vereins- und Versammlungswesen ausgearbeitet. Das Druckwerk, das demnächst auch dem Reichstag zugehen dürfte, gewährt ein sehr anschauliches Bild von der Duntzschichtigkeit, mit der sich das öffentliche Leben Deutschlands auf diesem wichtigen Gebiete bisher hat abfinden müssen, besonders soweit die Behandlung jugendlicher Personen in Frage kommt. Es zeigt deutlich die Schwierigkeit und Willkür jeder Altersbegrenzung und wie begründet der Wunsch ist, unter allen Umständen Einheitlichkeit für ganz Deutschland zu erzielen.

Gegen den Terrorismus! Ein Former, der einen arbeitswilligen Arbeiter auf dem Kohlenbahnhof Wedding in Berlin schwer mißhandelt und gegen einen

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Straß.

59 So küßte ich ihn und er ging wieder brummend von dannen. Die ganze Nacht und den folgenden Morgen überlegte ich, was ich tun sollte. Ihnen das Papier in einem Briefe schicken? Das erschien mir zu unsicher. Dann entschloß ich mich denn, hierher zu reisen. Denken Sie sich nun meinen Schrecken, als ich Hartmann aus demselben Zuge steigen sah, mit dem ich gekommen war. Aber er bemerkte mich in dem Menschengewühl nicht. Ich beobachtete ihn. Er nahm einen Wagen und fuhr davon. Ich ging zu Fuß hinterher.

„Hartmann läßt doch die Straße bewachen“, bemerkte der Baron. „Es wundert mich, daß man Sie nicht gesehen hat.“

„O, ich bin scharfsinnig, Herr Baron“, erwiderte die Bettina selbstgefällig. „Ich sah zwei Männer, welche die Straße zu bewachen schienen, ging aber die Felder und troch durch eine Lücke des Zaunes hinter dem Hause. Das übrige wissen Sie ja.“

„Und das Papier?“ fragte der Baron. „Wo ist es?“ Die alte Bettina zog eine Schnupftabaksdose aus der Tasche und öffnete sie. Ein zusammengefalteter Streifen Pergamentpapier lag darin, gelb vom Alter und mit einer verbliebenen Schrift bedeckt.

Der Baron griff mit zitternden Händen nach dem Papier und versuchte, die Schrift zu lesen.

„Ich — ich kann nicht lesen, Rosalie“, sagte er nach einer Pause. „Es schwimmt mir vor den Augen.“

Rosalie blickte über seine Schulter.

„An manchen Stellen war die Schrift fast unleserlich. „Ich glaube, ich werde es entziffern können“, flüsterte sie.

„Sie studierte sorgfältig die wenigen Zeilen, indem sie

Wort für Wort buchstabierte und endlich las sie triumphierend das Ganze fließend.

Es lautete wie folgt:

„Von der Baronin Rosalie v. Wöhlungen auf Schloß Wöhlungen an ihren Sohn, den Baron Wilhelm v. Wöhlungen. Die Zeiten sind hart. Schlechte Menschen machen Haus und Strafe unsicher. Ich besitze ein großes Vermögen, bestehend aus kostbaren Schmuckstücken, einem Geschenk meines ersten Gatten, welche ich meinem Sohne vermache. Ich habe Grund zu glauben, daß ein Verwandter meines ersten Gatten beabsichtigt, sie mir durch Gewalt und List zu entreißen. Deshalb habe ich sie verborgen! Um sie zu finden, grabe recht tief bei der gegabelten Eiche, sieben Schritte vom Nordende der sich dort befindenden Bank gerade aus und drei Schritte nach Osten.“

Der Baron zitterte vor Freude.

„Wo ist denn die gegabelte Eiche?“ wandte er sich an Bettina. „Ich kenne sie nicht.“

„Die gegabelte Eiche?! O, es war ein großer, starker alter Baum mit zwei Stämmen neben einander. Meine Herrin sah gern auf der Bank unter seinen Zweigen und die Kinder spielten zu ihren Füßen. Der Baum ist vor vielen, vielen Jahren gefällt worden. Führen Sie mich zurück, nach dem Schloß Herr Baron und ich will Ihnen die Stelle zeigen, wo die gegabelte Eiche stand und wo sie graben müssen, um den Schatz zu heben.“

„Morgen gleich, Bettina!“ rief der Baron. „Morgen!“

„Und das Papier, Papa?“ fragte Rosalie besorgt.

„Du kannst es nicht bei Dir tragen und doch dürfen wir es nicht vernichten.“

„Fräulein Rosalie sollte es an ihrem Busen verbergen“, meinte Bettina, den Kopf erhebend. „Es wird nirgends anderswo so sicher sein. Der Verwalter wird dieses Haus zu oberst und unterst lehren, um das Papier zu finden.“

„Ja, nimm es, Rosalie“, sagte der Baron und reichte ihr das Papier. „Bei Dir ist es am sichersten.“

Rosalie nahm das Papier, faltete es in ein Taschentuch zusammen und steckte es unter ihr Kleid an den Busen.

„Papa, jetzt frage ich das bei mir, was Dir Dein Gemütsruhe und Dein Glück wieder bringen wird. Nun mit meinem Leben werde ich mich davon trennen!“

„Ich bin sehr milde“, sagte die alte Bettina. „Ich möchte gern schlafen gehen.“

„Sie sollen in meinem Bette schlafen, Bettina“, schloß Rosalie vor. „Ich darf sie nicht außer Gefahr lassen, so lange der Schatz nicht gehoben ist. Ist dies geschehen wird Hartmann Sie nicht mehr belästigen.“

Der Baron drückte der treuen Alten die Hand.

„Das Haus Wöhlungen wird Ihr Andenken in Ehren halten von Kind zu Kindeskind.“

Der Baron küßte seine Tochter und wollte sich eber entfernen, als die Tür aufgerissen wurde und der Verwalter mit seinem Sohne eintrat. Hinter ihnen tauchten die beiden Männer auf, welche er zur Bewachung des Barons gedungen hatte.

„Ah, das dachte ich!“ rief der Verwalter zornig aus, während seine Augen während aufleuchteten, als er die alte Bettina wahrte. „Hier ist sie! Kommt herein, Ihr Männer und schließt die Türe zu!“

24. Kapitel.

Das Blatt wendet sich.

Hugo schlief fest.

Graf Leonhard stand geduckt neben der Tür im Zimmer und spähte nach dem Bette.

Wie es still war! Die von einem grünen Schirm beschattete Lampe brannte duster und warf einen matten Schein über die nächsten Gegenstände, während in den Ecken tiefes Dunkel brülte.

Der Mordmörder zitterte, da er sich einbildete, Augen aus den Schatten leuchten zu sehen — Augen, die ihn beobachteten.

arbeitswilligen Ruffen schwere Ausschreitungen begangen hat, erhielt ein Jahr Gefängnis und wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. Ein Buchhändler erhielt vier Wochen Gefängnis, weil er einen Kollegen durch Drohungen und PreSSION aus seiner Arbeit gebracht hat. Er hatte die Entlassung des nichtorganisierten Kollegen verlangt und mit Arbeitsunterbrechung aller Arbeiter des Betriebes gedroht, auch tatsächlich die Entlassung des Mannes erreicht. Für Schilander zur Warnung!

Seit einiger Zeit machen sich in lebhafterer Weise Verreibungen geltend, den in den Kolonien eingeschleppten Kaffern energisch zu Leibe zu gehen. Die deutsche Kolonialverwaltung ist namentlich bestrebt, im Kampfe gegen den Alkohol alles zu tun, was in ihren Kräften steht. Sie ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß dieser Kampf nur von Erfolg begleitet sein kann, wenn alle Kolonialmächte Hand in Hand in dieser Frage arbeiten. Während man im allgemeinen die Einfuhr an der Küste wohl kontrollieren kann, ist es doch unmöglich, die Einfuhr an den langgestreckten Landgrenzen im Auge zu behalten, auch ist der Verkauf im Innern nicht an ein Verbot zu knüpfen, da der Einfluß der Regierungorgane zu gering ist, um dieses Verbot nachdrücklich durchzuführen. Einen Schritt näher dem Ziele ist man aber doch schon gekommen und man hofft, den Kampf gegen den Alkohol, der oft Anlaß zu Streitigkeiten, zu Ausschreitungen gibt und auch die Fortpflanzungsfähigkeit der Neger ungünstig beeinflusst, bald mit mehr Nachdruck führen zu können. In der im vorigen Jahre in Brüssel festgelegten Konvention der Kongo-Garantiemächte wurde bestimmt, daß der Einfuhrzoll auf Spirituosen innerhalb des Gebietes auf 100 Proc. für das Hektoliter von 50 Grad heraufgesetzt werde. Diese Vereinbarung soll für einen Zeitraum von 10 Jahren gelten mit der Maßgabe, daß jede der beteiligten Mächte bereits am Ende des achten Jahres eine Revision beantragen kann. Die Konvention muß bis zum 3. November dieses Jahres ratifiziert sein und tritt mit dem 3. Dezember dieses Jahres in Kraft. Durch diese Maßregel dürfte der Verkauf von Alkohol an Eingeborene wesentlich erschwert werden. Während in Südwestafrika der Alkohol an Eingeborene nicht verkauft werden darf, hat man in den anderen Kolonien bestimmt, daß Alkohol an Mohammedaner und Neger nur mit behördlicher Erlaubnis verkauft wird. Getrunken wird er allerdings auch ohne Erlaubnis. Auf den Eisenbahnen dürfen jetzt nur Spirituosen zur Verfrachtung kommen, die für den Gebrauch von Europäern bestimmt sind. Trotzdem kann die Einfuhr durch Trägerkolonnen über die Landgrenzen usw. nicht verhindert werden, weil die von wenigen Weißen verführte deutsche Verwaltung nicht den Einfluß besitzt, dagegen einzuschreiten. Viel wird aber im Kampfe gegen den Alkohol von den Missionen getan, die ihn in ihrer Interessensphäre nicht dulden.

In der neulich von der Presse gebrachten Mitteilung über verschärfte Bedingungen für die Aufnahme russischer Studenten an der technischen Hochschule zu Darmstadt bemerkt die amtliche „Darmstädter Hg.“: Nach dem vorliegenden amtlichen Material nehme man an allen preussischen technischen Hochschulen, sowie an der technischen Hochschule Pressen russische Staatsangehörige als ordentliche Studierende ebenfalls nur auf, wenn sie bereits an einer russischen Hochschule immatrikuliert waren. Die technische Hochschule Stuttgart nehme russische Studenten überhaupt nicht auf. In Bayern lasse man die Inhaber des Reisezeugnisses eines russischen Gymnasiums nur mit besonderer Ministerialgenehmigung für den Einzelfall zu den Diplomprüfungen zu. Ueberdies erwerbe ein derartiger Kandidat in Bayern mit dem Befehlen der Prüfungen nicht einmal ohne weiteres den Titel eines Diplomingenieurs, dafür sei vielmehr eine weitere ministerielle Genehmigung nötig, die nicht lediglich auf Grund der Tatsache des Bestehens der Prüfung erteilt werde. Nur die technische Hochschule Karlsruhe lasse russische Studenten, die lediglich das Reisezeugnis eines russischen Gymnasiums besitzen, zurzeit noch zur Diplomprüfung zu. Die für Darmstadt erlassenen verschärfte Vorschriften seien um so gerechtfertigter, als die russischen Gymnasien nur achtklassige Schulen sind.

In einem Artikel der „Jungen Garde“, der von dem verurteilten Rechtsanwalt Liebknecht für die Rekruten und die Jugend verfaßt worden ist, heißt es: „Man wird Euch eine glänzende Uniform anziehen, und Euch mit Musik über die Straße führen. Seid Ihr Kinder, daß man Euch solchen Festschmuck bieten darf? Die Korrespondenz des Reichverbandes bemerkt hierzu: „Die Rekruten sollen sich also nach Liebknechts Meinung und Wunsch solchen Festschmuck nicht bieten lassen. Sie sollen mindestens den Gehorsam verweigern, sich nicht in die Uniform stecken und mit Musik über die Straße führen lassen, rät ihnen Liebknecht, ihr Führer. Was darauf folgt, ist — Arrest, mindestens mit Kommissar, Wasser und Holzlager. — Aber hat denn Herr Liebknecht selber nach seinem Rezept gehandelt? Hat er etwa so etwas sich nicht bieten lassen? Bewahre! — Er ist im Gegenteil freiwillig eingetreten, hat sich die glänzende Uniform selbst gekauft, hat sich ohne Wurren wie ein Kind mit Musik über die Straße führen lassen, ja, hat sich eifrig bemüht, allen Wünschen des Militarismus gerecht zu werden, so daß er sogar die Landwehrdienstauszeichnung 2. Klasse sich erworben hat. Er handelte er selber, der Held, als gebildeter Mann, als Student, Referendar und Assessor in Linie, Referent und Landwehr und hätte sich wohl, mit den Kriegsarzteln in nähere Bekanntschaft zu treten. Von den ungebildeten jungen Rekruten aber verlangt er, daß sie sich so etwas nicht bieten lassen sollen und heßt sie in ihr Unglück hinein! — Ein netter Held!“

Griechenland.

Die letzten Nachrichten bestätigen die Niederbrennung des griechischen Dorfes Makoon durch eine 200 Köpfe starke bulgarische Bande. Nur 12 Häuser sind unversehrt

geblieben. Drei Männer wurden bei dem ersten Ueberfall getötet und einer verwundet, außerdem sind noch ein Mann und eine Frau umgekommen. Am Morgen der Katastrophe hatte eine türkische Truppenabteilung sich nach Makoon begeben und den Bauern mitgeteilt, daß eine starke bulgarische Bande einen Angriff plane. Die Truppen waren dann aber wieder abgerückt und hatten das Dorf seinem Schicksal überlassen. Die Athener Presse bespricht den Vorfall mit Entrüstung und fragt, was Europa gegen eine Wiederholung ähnlicher Verbrechen zu tun gedenke. Die Mächte nähmen durch ihre Forderung, die griechische Regierung solle sich jeder feindlichen Aktion enthalten, eine schwere Verantwortung auf sich, da sie keine wirksamen Maßregeln zum Schutze der friedlichen Bevölkerung ergreifen.

Rußland.

Der russische Minister des Äußeren Tawolki erklärte einem Berichterstatter des Pariser „Matin“ u. a.: Rußland brauche Ruhe. Es wolle keine Abenteuer. Es verfolge eine friedliche Politik, und er treue sich, sagen zu können, daß in seinen Unterredungen, die er in der letzten Zeit mit Staatsoberhäuptern und Staatsmännern verschiedener Staaten gehabt habe, überall derselbe Wille und Wunsch zum Ausdruck kamen, in guter Freundschaft und Nachbarschaft zu leben und eine Politik zu verfolgen, die den Völkern Glück und Wohlfahrt verschaffe.

In den letzten Berichten aus Odesa und anderen Städten, wo Pogrome veranstaltet werden, und wo der berüchtigte „Verband wahrhaft russischer Leute“ seine „Triumphe“ feierte, begleitet von haarsträubenden, blutigen Orgeln, tauchten neue Spezie von Rowdies, darunter am häufigsten die „Scheltorubaschtschnik“ (Gefühlsdräger) auf. Man sollte nun meinen, daß diese neue Art der russischen Pogromisten erst eben in das Dasein getreten ist und den bewährten Pogromisten vom Lager der „Schwarzen Hundert“, des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ und sonstigen Pogromorganisationen Konkurrenz machen will, zumal sie eine eigene Organisation geschaffen haben, die den vielstimmigen Namen „Geheimbund der Selbsthembden“ trägt. Genaue Nachforschungen ergaben jedoch, daß dieser Geheimbund nichts anderes ist, als ein „Nestler“ des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“. Man hat nämlich der Zentralorganisation dieses Verbandes am maßgebender Stelle nahegelegt, daß seine Kampfglieder, die so wütend gehaßt und so viele Menschen getötet und zu Krüppeln geschlagen haben, nun nicht länger geduldet werden können. Da aber gleichzeitig den Mitgliedern des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ vom Jaren die Erlaubnis erteilt wurde, besondere Abzeichen zu tragen, so beschloß man in den Verbandskreisen, eine besondere „Kampfgliederorganisation“ zu schaffen, die sich äußerlich selbstverständlich von den „Verbandsmitgliedern“ unterscheidet, die im übrigen aber sowohl unter der Leitung des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ steht, als auch nur die Befehle seines Zentralkomitees oder der Präsidialpräsidenten ausführt. Sofern also die zuständigen Administrationsbehörden dem Geheimbund der Selbsthembden das Handwerk nicht bald legen werden, darf es in Zukunft niemandem wundern, wenn sich mit der Pogromtätigkeit des „Verbandes wahrhaft russischer Leute“ noch die des „Geheimbundes der Selbsthembden“ verbinden wird.

Die im Ausland verbreiteten Gerüchte über ein bevorstehendes Verbot der Ausfuhr von russischem Getreide sind gänzlich falsch.

Aus unsem Feldzuge in Südwestafrika.

(Schluß.)

Am nächsten Tage setzte sich die Abteilung in Marsch. Mehrere Wochen war die Truppe in dem überaus schattigen Gelände zwischen Hubub und Auitib hin- und hermarschiert, ohne auf die Bande des Cornelius zu stoßen, der seinen Verfolgern stets geschickt auswich. Am mit einer Patrouille von 2 Offizieren und 33 Mann aufzusuchen, erhielt Oberleutnant von Bülow, auf seinen Wunsch, den Auftrag des Abteilungsführers, während der Rest der Abteilung, ermüdet von den bisher erfolglosen, anstrengenden Märschen, ein Lager bei der kleinen Station Malta-Wöhe bezog.

Bereits nach wenigen Tagen glückte es dem energischen alten „Kameruner“, in der Nähe der Wasserstelle Quams, die frischen Spuren einer starken Hottentottenbande aufzufinden. Man hatte den langgesuchten Gegner endlich vor sich. An der Wasserstelle nächtigte die Patrouille, um am andern Morgen behufs Herbeiführung der Abteilung zurückzureiten.

Am frühen Morgen, bevor die ersten Sonnenstrahlen die langgestreckten Bergklämme im Osten in einem feurigen Rot erstrahlen ließen, machte sich die Patrouille zum Abmarsch fertig. Leutnant Fischbach ritt mit einigen Reitern voraus, um die Spuren in der Nähe des Lagers noch einmal festzustellen. Kaum aber hatte die kleine Reitertruppe sich ungefähr 1000 Mtr. von dem Lagerplatz entfernt, als ihr aus nächster Nähe ein furchtbarer Feuer entgegen schlug. Hinter jedem Busch, hinter jeder Klippe gahnte der blendende Feuerstrahl auf, während von dem versteckten Gegner nicht eine Hufspitze zu erspähen war.

Einige Reiter stürzten mehr oder weniger schwer verwundet von den Pferden, anderen wurden die Tiere unter dem Sattel erschossen. Der an der Spitze reitende Lt. F. erhielt einen Prellschuß an den Kopf, ein zweiter Schuß durchbohrte seine Ohrenschmelz direkt am Kopfe. Besinnungslos stürzte auch er aus dem Sattel, konnte aber zum Glück noch sein Gewehr aus dem Gewehrschuh reißen. Die wenigen Unverletzten oder Leichtverwundeten sprangen wie der Blitz von den Pferden herunter, deckten sich, so gut es im Augenblicke dieser völligen Ueberaschung ging und nahmen dann energisch das Feuer gegen den übermächtigen Gegner auf. Inzwischen kam Lt. F. wieder zur Besinnung und konnte die Verteidigung seiner Leute leiten.

Im Lager hörte man das hößliche, stark einsetzende Feuer und ohne zu zögern sprengte Oberleutnant v. Bülow mit 14 Reitern seinen bedrängten Kameraden zu Hilfe, dem Rest der Patrouille die Verteidigung der Wasserstelle aufgebend.

Dem mutigen Oberleutnant gelang es in kürzester Zeit, an die von den Hottentotten fast eingeschlossene, im schärferen Feuer-Gefechte liegende Patrouille heranzukommen und auf dem gefährlichsten Flügel Luft zu schaffen. In wenigen Minuten trafen den tapferen Führer jedoch zwei Schüsse, die ihm den rechten Oberschenkel fast völlig zerschmetterten.

Trotz grimmigster Schmerzen befiel er aber das Kommando und leitete das Feuer seiner Leute ruhig weiter. Da erhielt der Kermse einen dritten Schuß in denselben Oberschenkel und zwei weitere Schüsse durchbohrten den Unterleib. Wohl sinkt nun der tödlich getroffene Offizier unter furchtbaren Schmerzen um, verblieb aber dennoch bei voller Bestimmung, und leitete den Feuerkampf klaren Geistes weiter, obwohl der Körper schon versagte.

Das Gefecht ging weiter. Ueber 100 Hottentotten lagen dem Tapferen noch gefechtsfähiger deutscher Reiter gegenüber.

Im Laufe des Kampfes gelang es Leutnant F. an den so schwer verwundeten Führer heranzukriechen und ihm einen Labetrunk aus seiner Feldflasche zu reichen. Jede andere Hilfe wehrte jedoch der heldenmütige Offizier für seine Person ab.

Stunde um Stunde verrann in dem hartnäckigen Ringen. Immer höher stieg die Sonne und brannte unbarmherzig auf den nackten Feldboden und die nach kühlem Wasser lechenden Verwundeten herab. Ein braver Sanitätsgefreiter versuchte trotz des Hüllensfeuers, das sofort einsetzte, sobald sich eine Reitergestalt aus der Deckung hob, den Lepteren so gut wie möglich beizukommen. Nur sein Führer lehnte, nach wie vor, jede Hilfeleistung ab. Er sah dem unvermeidlichen Tode ruhig entgegen, der ihn endlich in den ersten Nachmittagsstunden von seinen qualvollen Verletzungen erlöste.

Leider trafen die Hottentotten nur zu gut, wie wurden dem Tapferen dennoch zum Verhängnis!

Noch bis zum letzten Augenblicke gab v. Bülow dem Lt. Fischbach seine Dispositionen mit klarem Verstand, indem er immer wieder betonte: „Ich fühle das Kommando, so lange ich lebe.“ Wie er sein Ende kommen sah, winkte er den jüngeren Kameraden noch einmal zu sich heran, drückte ihm die Hand und sagte: „Nun sterbe ich den schönsten Soldatentod, arähen Sie meine arme Mutter!“ — dann verschleib er.

„So starb einer der pflichttreuesten Offiziere! Ehre seinem Andenken!“

Doch weiter wogte der Kampf. An einzelnen Stellen trennten kaum 50 Meter den verdeckten braunen Feind von den deutschen Reitern. Nach einigen aufeinander wirkungsvollen deutschen Treffern, zichen sich die am weitesten vorgeschobenen Hottentottenschüpen weiter rückwärts in sichere Deckung. Sparsam muß die kleine Reitertruppe mit der Munition haushalten, die aus den Taschen der Toten und Verwundeten ergänzt wird. Trotz seiner Uebermacht wagte der Gegner aber keinen entscheidenden Angriff. Er überschüttete aus seiner sicheren Stellung die wenigen Reiter immer wieder mit einem furchtbaren Feuer und einer kaum glaublichen Munitionsverschwendung. Wahrscheinlich glaubte die Bande aus den letzten Reiter aus dem sicheren Hinterhalte abzuschießen zu können, ohne die eigene, treue Person dabei zu riskieren.

Immer enger zog sich der Kreis um die deutsche Patrouille, ihr den Rückzug nach der Wasserstelle abschneidend. Beim Beginn der Abenddämmerung rief Lt. F. seinen Reitern zu: „Ander, es bleibt uns nichts übrig, entweder lassen wir uns hier weiter abschießen oder wir schlagen uns mit dem Bajonet durch.“ — „Drauf, Herr Leutnant, wir stürmen!“ war die Antwort. Das kleine Häuflein pflanzte die Seitengewehre auf und mit einem leistungsvollen Hurra aus den trockenen Kehlen, stürmte es auf die überraschte Hottentottenlinie ein, die panikartig vor dem blanken Eisen einige hundert Meter zurückweicht.

Der Weg zur Wasserstelle und dem dort zurückgelassenen Rest der Patrouille wurde durch den kühnen Angriff frei. Ohne weitere Verluste wurde diese erreicht und auch die Verwundeten sämtlich geborgen.

Ein leuchtendes Beispiel deutscher Treue gab der Purche des gefallenen Oberleutnants v. Bülow. Während des Gefechtes hatte er Schulter an Schulter mit seinem Führer gekämpft und diesem treu zur Seite gestanden. Untörsächlich war er über den Tod seines Offiziers. Beim Rückzug zur Wasserstelle wollte er nicht von der Leiche seines Herrn weichen, an deren Seite er Schuß für Schuß auf den verhassten Gegner abgab.

„Sagt mich hier“, rief er, als er den Befehl zum Zurückgehen erhielt, „wo mein Leutnant gefallen ist, da will ich auch sterben.“ Nur mit Gewalt war er von der Leiche seines Vorgesetzten zu trennen. Er wollte bis zur letzten Patrone aushalten, was dann kommen würde, war seinem treuen Reiterherzen gleichgültig.

Die beim Beginn des Gefechtes an der Wasserstelle gebliebenen Leute hatten sich an dieser, mit Hilfe des überall vorkommenden Steingerölls, eingeschranzt und somit einen Stützpunkt für die im Gefecht liegenden Kameraden geschaffen. Hierhin waren auch die Pferde derselben nach Öffnung des Feuers zurückgebracht worden. Die Hottentotten hatten aber auch die Wasserstelle unter Feuer genommen und in kurzer Zeit deckten die Rabader sämtliche Pferde der Patrouille den Boden, um die in aller Eile geschaffene Deckung. Ein Tier nach dem andern wurde eine leichte Beute der Hottentottengewalt.

In der engen Schanze nur nummehr die Patrouille nieder vereinigt, die am frühen Morgen so überraschend aufeinander gerissen worden war. Doch es war kein großes Wiedersehen! — Der Führer gefallen und mit ihm so mancher brave Kamerad. Die treuen Pferde sämtlich

schief ist, die Hauptabteilung weit entfernt und ringsum ein dicker, verschlagener und starker Feind. — Keine ausreichenden Bergbandmittel waren vorhanden, Knapp die Munition und der Proviant!

Auf dem hartem Erdboden wurden die stöhnenden Bergarbeiter gebettet, neben ihnen feuerten die übrigen Reiter auf den wieder andrängenden Feind, der selbst noch in der Dunkelheit die Wasserstelle beschloß.

Wie nun die Abteilung, welche mehr denn 50 Kilometer entfernt lagerte, benachrichtigen? Zwei sich freiwillig meldende Reiter waren bereit, sich in der Nacht durch die eintreffende Hottentottenlinie zu schlagen und die Hilfe heranzuholen.

Mit aufgeschlagenem Bajonett verschwand die Braven in der Dunkelheit. Die Nacht begünstigte ihr kühnes Unternehmen. Nach beschwerlichem Marsche erreichten sie glücklich die schon auf dem Vormarsche beständliche Abteilung und am dritten Tage konnte endlich die immer noch von den Hottentotten eingeschlossene Patrouille durch den Angriff der Hilfe bringenden Truppe befreit werden.

Aus aller Welt.

Rug haben: Fünf Arbeiter, die sich bei Otternbor von ihrer Arbeitstätte in einem Wote über den Nebenschuß setzen ließen, brachten mütterlich das Boot ins Schuteln, sodas dieses schließlich kenterte. Zwei Arbeiter ertranken. — **Landau i. Pfalz:** Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Heinrich vom zweiten bayerischen Fußartillerie-Regiment zu Gernersheim, der seine Braut mit ihrer Einwilligung erschossen hatte, — **London:** Nach einer Meldung von Hochs Agentur aus Vancouver ist dort der englische Dampfer „Empress of China“ längs des Hafens mit seinem hinteren Teil gesunken, sodass der hintere Lade- und der Maschinenraum unter Wasser stehen. Es sind sofort Arbeiter in Angriff genommen worden, um das Schiff wieder auszuräumen; die Schiffschrauben sind nicht verwendbar. — **Cimbrischmann:** In der Strandungsstelle der „Situania“ traf gestern vormittag der Dampfer „Mikolaj II.“ aus Kopenhagen ein, um die Passagiere aufzunehmen und nach Kopenhagen zu befördern, von wo aus sie die Weiterreise nach Newyork antreten können. Man ist damit beschäftigt, die aus 1200 Personen Röhre und Röhren bestehende Ladung des gestrandeten Dampfers über Bord zu werfen.

Vermischtes.

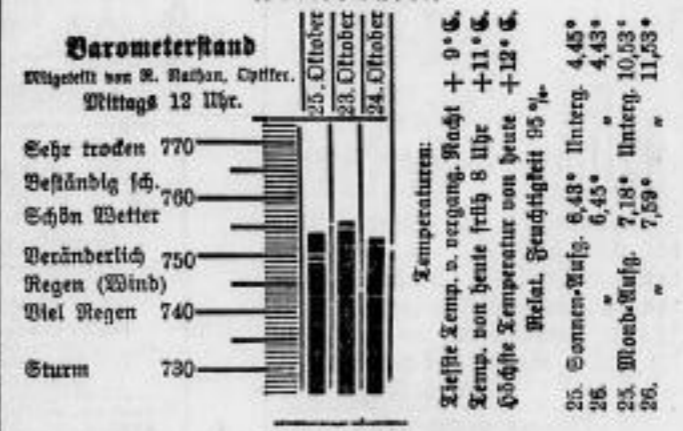
Prozeß Moltke-Harden. Der Andrang des Publikums am gestrigen zweiten Tage war noch größer als am Tage vorher. Bei Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Justizrat Dr. Bernstein: Ein Merkmal der Zustände, die Harden mit seinen Artikeln bekämpft habe, sei, daß die Herren, welche die allerhöchste Person umgaben, Päderasten waren. Das habe nicht Harden in seinen Artikeln gesagt; das sage er, der Verteidiger, jetzt. Er behauptet nicht, daß der Privatkläger aktiv an diesem Treiben beteiligt gewesen sei, daß ihm aber die Qualität der anderen Herren kaum entgangen sein könne. Er bitte das Gericht, durch Zeugen feststellen zu lassen, ob Fürst Eulenburg an den päderastischen Dingen beteiligt gewesen sei. Für die Behauptung, daß Fürst Eulenburg und seine Freunde dem Deutschen Reich geschadet hätten, möchten die Generale Kessel und v. Hülsen vernommen werden. — **Justizrat Gordon:** Mein Mandant steht den politischen Dingen fern; und die Ansichten, was dem Deutschen Reich zuträglich sei, seien ja auch verschieden. Politische Dinge seien auch nicht vor einem Schöffengerichte zu entscheiden. — **Harden:** Es ist behauptet worden, daß Moltke von den Artikeln der „Zukunft“ erst verspätet Kenntnis bekommen und den Sinn erst später verstanden habe. Das sei bewußt unwafr. Er bitte, Dr. Liman darüber zu hören, daß Fürst Bismarck gegen den Fürsten Eulenburg in krafter Weise den Rücktritt der Homosexualität ausgesprochen habe. — **Moltke erklärt,** daß er die in den Artikeln enthaltenen Epochen und Verdächtigungen von Anfang an erkannt habe, aber bis zum Schluß gewartet habe, um gegen Harden vorzugehen. Er weise es wiederholt mit aller Energie zurück, daß in der Nähe St. Majestät ein Kreis von Personen existiert habe, der politisch zusammengeknüpft und verberblich geworden sei. Dazu seien bei uns die Ressorts viel zu schaff geschieden. **Harden:** Der Chef des Militärkabinetts hat über den Privatkläger in Ausdrücken gesprochen, die ich nur unter Ausschluß der Öffentlichkeit wiedergeben möchte. Wenn dieser Herr so von dem Grafen spricht, wie kann er sich da beleidigt fühlen, wenn ein Schriftsteller ihn als „Säfer“ bezeichnet. — **Bernstein:** Wenn er sich schuldig fühlte, warum hat er sich denn auf Vermittlungen mit Herrn Harden eingelassen. Warum hat er ihn nicht gleich gefordert. Fürst Eulenburg hat sich Herrn Harden gegenüber bereit erklärt, auf seine politische Tätigkeit zu verzichten, wenn dieser schweigen würde. Das ist ein Beweis der Schuld. — **Harden** beruft sich zum Beweise, daß Moltke von Anfang an über den Inhalt der Artikel sehr genau informiert war, auf Baron v. Berger, dessen Vernehmung er angefordert habe. Berger habe Moltke gesagt: „Können Sie denn irgendwie Zweifel haben, daß es Homosexualität ist, die Ihnen und den Freunden vorgeworfen wird?“ Harden behauptet, daß Moltke gezwungen worden sei, die Klage zu säfren, anderenfalls hätte er den Hof ausziziehen müssen. **Gordon** bestreitet, daß sein Mandant gezwungen worden sei und wendet sich gegen die im Laufe der Erörterungen gemachten Andeutungen über den Ehescheidungsprozeß Moltkes. **Bernstein** beantragt die Vernehmung des Sachverständigen Dr. Hirschfeld, daß aus dem nach der ganzen Beweisaufnahme festgestellten Verhalten des Privatklägers auf dessen homosexuelle Neigungen zu folgern sei. Wenn übrigens die Gemahlin Moltkes jahraus jahrein unzurechnungsfähig gewesen sei und Moltke bemerke es nicht, so müsse dieser selbst unzurechnungsfähig sein. — **Graf Moltke:** Ich erkläre, daß ich die verschiedenen Epochen in den Artikeln wohl als Epochen erkannt habe, daß mir ihr beleidigender Inhalt aber erst später klar wurde. Ich habe Herrn Harden keinen Sekundanten geschickt, weil man mir sagte, daß er für seine literarische Tätigkeit nicht mit der Waffe eintritt. Ich weise nochmals zurück, daß eine Gruppe in der allerhöchsten Umgebung bestanden hat und daß eine solche Gruppe politisch zusammenwirkend und verberblich war. So etwas ist ausgeschlossen. Die andere lautende Behauptung ist eine Verdunklung der wirklichen Tatsachen. Wenn man glaubt, daß in der allerhöchsten Umgebung ein General a la suite sein könnte, der der Zuträger von politischen Nachrichten für Se. Majestät ist; so ist das eine empörende Unrichtigkeit. Das ist ausgeschlossen. Bei uns ist jedes Ressort viel zu streng geschieden. Ich bin gestern den Behauptungen der Frau v. Elbe nicht energisch genug entgegengetreten. Es wird mir keiner verdenken, daß es mir unendlich schwer war, auf diese dunkelsten Stunden meines Lebens zurückzugehen. Es ist außerordentlich peinlich für einen alten Soldaten, der wohl vor der Front ein frisches Wort hatte, nach 42jähriger Dienstzeit sich nun vor der breitesten Öffentlichkeit als Verdächtigter zu verteidigen. Da erstickt einem das Wort, das man sagen möchte. Me diese Anlagen, die von Frau v. Elbe gegen mich erhoben wurden, sind von acht Richtern geprüft worden, und nicht der Schatten eines Verdachtes ist auf mir sitzen geblieben. Ich bitte, eventuell das Erkenntnis im Ehescheidungsprozeß zu verlesen. **Harden:** Warum ist denn Graf Moltke seiner Stellung verlustig gegangen? Warum ist er bean nicht mehr Stabkommandant von Berlin? Er ist gezwungen worden, zu fliehen. (Sehr erregt) Man hat ihm gesagt, er müsse fliehen oder den Hof ausziziehen. (Beizeug.) (Sehr laut) Ich rufe dafür das Zeugnis des Reichslanzlers Fürst Bälou und des Grafen Hülsen-Esfeler an. — **Gordon:** Es ist behauptet worden, daß Graf Moltke versucht habe, den Kaiser zu beeinflussen. Ich rufe den Kaiser als Zeugen an, daß Graf Moltke nie versucht hat, mit Wünschen politischer Art an den Kaiser heranzutreten. — Ein früherer Gardebataillon erklärte als Zeuge, er sei 1896 als Freiwilliger in das Regiment Gardebataillon eingetreten. 1896 habe ihm Graf Lymar, der damals Wittmeister war, einen unsittlichen Antrag gemacht. Er sei darauf eingegangen und habe sich mit einem anderen Kameraden nach der am Heiligensee gelegenen Villa des Grafen Lymar begeben. Hier seien im Saale mehrere Herren versammelt gewesen, darunter Graf Hohenau. Diese Herren hätten dann mit ihm Handlungen vorgenommen, die von ihm genau geschildert werden könnten, deren Wiedergabe sich aber verbiete. Zeuge glaubt, daß auch der Privatkläger sich in der Gesellschaft befunden habe, wenn der Kläger auch jetzt weniger Haare habe. Im Regiment wurde viel über Exzesse höherer Offiziere gesprochen und als solche sich homosexuell betätigt haben auch Prinz Friedrich Leopold, Prinz Friedrich Heinrich und der damalige Flügeladjutant Graf Moltke genannt. Der Privatkläger Graf Moltke erklärt, daß er allerdings zu dieser Zeit Flügeladjutant in Potsdam war, er habe aber niemals die Villa Lymars aufgesucht. — **Vorsitzender** zum Zeugen: Den Grafen Hohenau haben Sie also ganz bestimmt erkannt? — **Zeuge:** Jawohl, mit aller Bestimmtheit. — **Vorsitzender:** Haben Sie auch den Grafen Eulenburg, den jetzigen Philipp Eulenburg dabei gesehen? — **Zeuge:** Ich glaube es ebensfalls sagen zu können. — **Vorsitzender:** Sie sagten, daß auch ein Moltke dabei gewesen und dieser Flügeladjutant des Kaisers gewesen sei. — **Zeuge:** Es wurde allgemein im Regiment davon gesprochen, daß Moltke dabei gewesen sei. Es hieß, daß Lymar nur Unterhändler gewesen sei. — **Gordon:** Eine Anzahl von Personen werden jetzt wegen solcher Dinge verdächtigt, bis in sehr hohe Kreise hinein. Es kann sich fast niemand gegen diesen Verdacht schützen, wenn er nicht zwei oder drei Behältnisse hat. (Weiterkeit.) — **Harden:** Als Graf Lymar und Graf Willi Hohenau wegen solcher Dinge zusammenbrachen, sagte Graf Lymar zum Kronprinzen: „Wir müssen die Schuld tragen und die anderen tun das selbe“. Dadurch wurde der Kronprinz aufmerksam. — **Graf Moltke:** Ich war nie in der Villa Lymars gewesen. — **Zeuge:** Es waren, jedes Mal andere Herren beim Grafen Lymar, er schien ein Vermittler zu sein und

sorgte für junge Leute. Im Anschluß an diese Aussagen entwickelten sich eingehende Auseinandersetzungen darüber, ob Fürst Philipp Eulenburg an jenen Zusammenkünften beteiligt gewesen sei. **Gordon** erklärt, daß dies auf eine Personenverwechslung mit dem jungen Grafen Friedrich Gottho Eulenburg zurückzuführen sei. **Gordon** wendet dagegen ein, daß eine solche Verwechslung unmöglich sei. Er habe aus dem Gothaer Hofkalender das Bild Philipp Eulenburgs dem Zeugen gezeigt, ohne dabei zu sagen, wen das Bild darstelle. Der Zeuge habe sofort gesagt, daß sei der Eulenburg, der sei auch dabei gewesen. Der nächste Zeuge, ein Wachtmeister vom Regiment Gardebataillon erklärte, im Oktober vorigen Jahres habe sich der Eulenburg des Grafen Lymar bei dem Zeugen gemeldet mit der Bitte, abgelöst zu werden, da Graf Lymar zu liebenswürdig gegen ihn sei. Er habe diese Sache dann weitergegeben. Zeuge Dompteur Thierbach erklärte es für möglich, daß ihm im Auftrage Lymars das Anfinnen gestellt wurde, in dessen Villa zu kommen. Er habe darauf gesagt, solche Sachen mache er nicht. Hierauf wird General v. Kessel, kommandierender General des Gardebataillon, als Zeuge vernommen. **Vorsitzender:** Hat der Privatkläger mit Ihnen darüber gesprochen, daß Fürst Eulenburg in eine Affäre in Sachen widerrechtlicher Unzucht verwickelt sei? — **Zeuge:** Es ist mir nichts davon bekannt. — **Vorsitzender:** Wachten Sie, daß er mit ihm befreundet war? — **Zeuge:** Ja. — **Bernstein:** Ist dem Zeugen nicht bekannt, daß der Privatkläger geküßert habe, er habe allerdings den Zeiger gemacht, daß er bezüglich des Falles Hohenau nicht sofort dienstlich weiteres veranlaßt habe. — **Zeuge:** Das ist mir ganz fremd. — **Harden:** Ist Ihnen etwas von Aktionen bekannt, welche die Polizei bezüglich Hohenaus unternommen wollte? Hat das Gardebataillon nicht den Wunsch gehabt, durch die Polizei von Fall zu Fall darüber orientiert zu werden? — **Zeuge:** Nein. — **Gordon:** Ist Ihnen bekannt, daß die Ablicht bestanden habe, den Grafen Lymar zum Flügeladjutanten zu ernennen? — **Zeuge:** Nein. — **Bernstein** weist darauf hin, daß er General Kessel und den Major von Hülsen nur deshalb habe laden lassen, um durch sie zu bekunden, daß der Privatkläger keine Stellung verloren habe, weil er den Dingen keineswegs so fern stand, wie er behauptete. Da von Kessel in dieser Beziehung verneinend und von Hülsen nicht erschienen sei, so bleibe ihm nichts übrig, als sich auf den Chef des Militärkabinetts v. Hülsen-Esfeler zu berufen. Hierauf tritt eine Pause bis 4 Uhr nachmittags ein. — Um 4 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Inzwischen ist ein Gothaer Almanach zur Stelle gebracht worden. Der wieder vorgerufene Zeuge sieht das darin enthaltene Bild des Fürsten Eulenburg an und erklärt, daß dieser zu der Gesellschaft gehörte, die in der Villa Lymar die geschilderten Vorgänge inszeniert habe. **Gordon** beantragt nunmehr, den Fürsten Eulenburg, der schwer krank ist, in der Wohnung zu vernehmen. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, die Verhandlung auf Freitag 10 Uhr zu vertagen. Es soll geladen werden Fürst Eulenburg.

Sport.

Dresden, 25. Oktober. Der Schluß der diesjährigen Rennsaison am kommenden Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr (Reformationsfest), dürfte wiederum recht guten Sport bringen, da für die vom Rennverein ausgeschriebenen 6 Rennen 86 und für das Jagd-Rennen um den Preis Sr. Majestät des Königs 17 Unterschriften abgegeben worden sind. Für das letztere Rennen sind auch noch Nachnennungen an der Waage statthaft. Für das 2. Rennen „Preis von Rüdern“ gibt der Dresdener Rennverein dem steigenden Reiter zwei geschickte Krystallglas-Weinkaraffen mit Silbermontierung vom Juwelier H. Zimmermann, Dresden, Waisstraße.

Wetterwarte.



Wasserstände.

Ort	Moldau	Fler	Eger	Elbe						
24.	12	14	47	16	77	57	32	179	122	
25.	14	12	13	44	22	75	59	35	175	124

Zimmer
für sofort. Offerten erbeten an A Z 44 in die Expedition d. Bl.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Bad und Zubehör zum 1. Januar 08 gesucht. Anerbieten unter R A in die Expedition d. Bl.

Geb. Schlafstelle fr. Wilhelmstr. 12, 3.

Möbliertes Zimmer
anständig. Herrn sofort zu vermieten, evtl. auch mit Mittagstisch. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Privat-Mittagstisch
von mehreren anständigen Herren gesucht. Offerte mit Preisangabe unter Z A 100 an die Exped. d. Bl.

Schulmädchen für einige Stunden als Aufsicht gesucht. Näheres Bettnerstraße 28, 1.

Suche 9-10000 Mark
erste Hypothek auf ein im Bau begriffenes Wohnhaus, welches sich sehr gut verzinst. Selbig. Innen ratenweise gezahlt werden. Kleiner Kursverlust wird getragen. Offerten unter U 800 in die Exped. d. Bl. erb.

Suche per sofort
1 Sattiergehilfen
Paul Warle,
Pausigerstraße 10.

Suche für Neujahr ein fleißiges, anständiges
Wirtschaftsmädchen
bei Familienanschluß.
Barth, Gutsbestzer, Oppitzsch.

Jungen Mädchen
täglich von 8-10 Uhr als Aufsicht gesucht. Monatslohn 5 Mk. Offerten unter V 1 in die Expedition d. Bl.

Suche für unsere Zweigfabrik Weitzig
suchen wir für dauernde Arbeit mehrere
tüchtige Schlosser.
Persönl. Vorstellung erwünscht.
Chem. Fabrik von Heyden, A.G.

Malergehilfen
sucht H. Garz, Poppigerstr. 21a.

Kirchennachrichten.

22. Trinitatissonntag, 27. Oktober.
 Riesa: Predigtzeit für den Hauptgottesdienst: Ep.-Gesh. 24, 24-27. Predigtzeit für den Nachmittags-Gottesdienst: Matth. 18, 21-35. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich); 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Dufhardt); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Dufhardt) mit Kommunion nach der Predigt (Pastor Bed).
Wochenamt vom 27. Oktober bis 8. November e. für Taufen und Trauungen Pastor Bed und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhauslokal.
Dienstag, abends 7/8 Uhr Blaukreuz-Vereinigung in der Herberge zur Heimat.
Gemeindegemeinde Riesa, 26. Oktober früh 9 Uhr die kirchliche Vorfahrt zur Beerdigung der Bekrueten der beiden Feldartillerie-Regimenter 82 und 88 in der Trinitatiskirche (Distriktpfarrer Nieber).
Gräba: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier P. Worm, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ep.-Gesh. 24, 24-27) P. Dufhardt, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst für die eingepfarrten Ortschaften P. Worm, nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden P. Dufhardt. — Jünglingsverein: 7/8 Uhr Versammlung in der Kirche. Jungfrauenverein: 7/8 Uhr Versammlung bei der Gemeindegemeinschaft.
Wespa: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.
Glaubitz: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
Witten: Spät-Gottesdienst vorm. 10 Uhr.
Pausitz mit Jahnshausen: Vorm. 8 Uhr Beichte. Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls in der Pfarrkirche. Nachm. halb 2 Uhr kirchliche Unterredung mit den Konfirmanden Jugend. Nach der Unterredung Jungfrauenverein in der Kirche.
Niederau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Reithain: 7/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst u. heil. Abendmahl.
Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): Vorm. in Riesa kein Gottesdienst; 9 Uhr in Döbeln. Nachm. 3 Uhr Rosenkranzgebet, 4 Uhr Taufen. Wochentags hl. Messe 7/8 Uhr.

Fräulein

sucht Stellung für Contor oder Rechtsanwalts-Bureau. W. Offerten erb. unt. E. L. 86 in die Exp. d. Bl.

Lehrling

mit guter Schulbildung wird Oftern 1908 gesucht im Votterlekontor von E. Seiberlich.

Suche für Neujahr einen Bierkutscher.

Su melden bei Georg Müller, Strehla a. G.



Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, d. 29. Oktober stelle ich eine Auswahl von 40 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf. Paul Richter, Gräba-Riesa.



Oldenburger und ostfriesisch. Milchvieh.

Donnerstag, den 31. Oktober stellen wir einen großen Transport bester Oldenburger u. ostfriesischer Kühe, hochtragende Kalben und sprunghafte Bullen, sowie 5 bis 9 Monate alte Kühe und Bullenkalber in Riesa „Sächsisch. Hof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer, Poppitz und Wittenberg a. Elbe.

Ein überzügliches Arbeitspferd steht zu verkaufen in Scheeran Nr. 13.

Riesa, Bettinerstr. 8 E. Wittig Riesa, Bettinerstr. 8

größtes Cigarren-Spezialgeschäft empfiehlt sein reich assortiertes Lager

feinster Cigarren und Cigaretten.

In jeder Preislage, die größte Auswahl bietend, dürfte jeder, auch der vermögteste Raucher passende Qualitäten finden. Für Wiederverkäufer besonders günstige Bezugsquelle.

Städtische Sparkasse Riesa

— im Rathaus —
Ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar:
Montags bis Freitags 8-12 Uhr Vormittags
2-4 Uhr Nachmittags
Sonntags 8-2 Uhr
Die Einlagen sind mündelsicher und werden vom Tage der Eingahlung bis zum Tage der Rückzahlung verzinst.
Einlagenbestand: 10 Millionen Mark.
Haus-Sparbüchsen. Geschenkmappen.

Jeh geh zur Schule durch Wetter und Wind

und bin doch immer frisch und gesund. Warum? Weil Mama mir allemal 6 Sodener Mineral-Pastillen von Fay mit auf den Weg gibt. So schadet mir die kalte rauhe Luft der Straße, so schadet mir die trockene Luft der Schule nichts, und wenn andere Kinder immer wieder Berkumnisse haben, fehle ich nie. Das danke ich den Fays ächten Sodener Mineral-Pastillen und andere Kinder sollten's mir nachmachen. — Fays ächte Sodener Pastillen kosten 85 Pfennig die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.
Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Natrium 91,1080 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Heutige Kakaopreise: 200, 220 und 260 Pf.

MIGNON-SCHOKOLADE

KAKAO p. Pfund 100, 150, 200 u. 240 Pfg. p. Tafel 20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

Alleinige Fabrikanten. David Söhne A.-G. Halle a. S. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

!! Wer will guten Kuchen backen !!
Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker & Salz, PALMIN (Kein Schmalz),
Milch, Ei & Mehl, Safran, macht den Kuchen gel!



überall freiverkäufliches ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

Bestes Viehwaschmittel: Unschädlich in der Wundbehandlung.

Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel: Flaschen zu 15 Pfg. (0,5 Liter), 50 Pfg. (1,5 Liter), 100 Pfg. (3 Liter), 1,50 (1,5 Liter) und 2,50 (2,5 Liter) und 5 Liter und 10 Liter; andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weisen man stets zurück, um sich vor Schaden zu bewahren.
Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin und die künstliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von William Pearson, Hamburg.

Uppiges :: Glänzendes Haar! Weiches Volles ::

Vollkommen als alle anderen Haarwässer, weil nicht färbend, nicht fettend, nicht austrocknend, sondern farblos, von erfrischender Milde, diskret, vornehm und zart parfümiert, stärkend und reinigend ist

Dr. Fischers „Haarsekt“ (Name geschützt)

Erhält Haar und Kopfhaut gesund, beseitigt gründlich Schuppen und Schindeln, verhindert bei vorübergehendem Gebrauch sicher Ausfallen und Ergrauen, spart und Abbruch des Haars. — Ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch. — Flasche 2 Mark. — Direkter Versand. — Von zwei Flaschen an spezial. — Niederlagen werden überall errichtet durch Dr. H. Fischer & Co., Leipzig, Fabrik pharmazeut. und kosmetischer Präparate.

Niederlage: Parfümeriehandlg. Rud. Benndorf, Coiffeur P. Blumenscheln, Drogerie A. B. Hennicke.

Ruz- und Schlachtgeflogel-Verkauf.

Verl. 5-8 Mon. alt. Schw. Minorla, Langshan und Gold-Whandottes, präk. Abstamm. Gähne 3-10 M., Gähner 2-6 M. Schlachthühner, leb. nächstem gew., Pfd. 65 Pfg. Schlachthühner, 55



Schöne Kühe, frischmelkend und mit Kalbern, wobei sehr schöne harte Zuglähe, stehen von heute an bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5. Fernsprecher Gröblich i. S. Nr. 10.

Läuferschwein zu verkaufen. Hermann Köhler, Gröblich (Drescherhäuser).

Reugebautes, gut verzinsliches Wohnhaus

mit Garten, Stallung und großer Werkstatt, passend für jeden Beruf, bei wenig Anzahlung billig zu verkaufen. Brenneke, Poppitz.

Kolonialwaren-Handlung

in Ort nahe Riesa, Bahnstation, sofort zu verpachten oder das Grundstück unter Brandkasse bei 6000 Mk. Ang. billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gebrauchte Baden-Einrichtung

oder einzelne Teile zu kaufen gesucht. Consum-Verein Riesa.

1 guterhaltener Gehrod und Winterüberzieher

billig zu verkaufen. Offerten unt. H Z 200 in die Expedition d. Bl.

1 Opelrad,

schöne Tourenmaschine mit Freilauf, wenig gebraucht, für billigt 60 Mk. zu verkaufen. Adolf Richter.

Neue Räder zu billigen Herbstpreisen

Es ist kein Luxus

wenn man im Haushalt Kuchen und Bubbings mit Dr. Dettler's Fabrikaten bereitet. Wenn man die Zutaten berechnet, dann erhält man für wenig Geld nicht nur bestkate Nachspeisen, sondern auch leicht verdauliche Nahrungsmittel, wie sie billiger und reicher an Nährwert gar nicht beschafft werden können. Zu

Kuchen

soll man stets Dr. Dettler's Badpulver verwenden, weil mit diesem die Kuchen so stets gelingen. Es ist überall zu haben, wird niemals hart und hält sich unbegrenzte Zeit. Nachahmungen weisen man stets zurück und bade nach wie vor mit Dr. Dettler's Badpulver.

Mit vorzüglichem und bewährtem Mundwasser

empfehlen Zeschwitz'sche Zahntinktur. 1/2 Fl. 80 Pfg., 1/2 Fl. 1,50 Mk. Stadtapotheke Riesa.

Man beachte die billigen Preise in meinem Ausverkauf.

Max Weiße, Installat.-Geschäft und Bauklemperer.

Biertrebermelasse,

garantiert rein, empfiehlt stets frisch Th. Gaumitz.

Schacht's Obstbaum-Carbolinum

zu haben bei Ferdinand Müller.

B. Költzsch

Uhren u. Goldwaren. Riesa Wettinerstr. 37.

Besteinggerichtete Reparaturwerkstatt für alle Arten Uhren, Gold-, Silber-, Schmucksachen, Brillen, Klemmer etc.

Spiegel

in reichster Auswahl, ächt und unimitiert, vom kleinsten Wandspiegel bis zum größten Trumeau. Billigste Preise. Gute Gläser.

Adolf Richter.

Ziegenfelle

kauft zu höchsten Tagespreisen die Fells und Darm-Handlung von O. Meißner, Hauptstr. 58, Hof.

Fabrik-Neite

für Kinder- und Herrenanzüge, Herrenhosen, Damenostkürmde usw. äußerst preiswert D. v. v. Reinhardt, Wettinerstr. 29.

Belzwaren

werden zur Umarbeitung bei sauberster Ausführung und billigster Berechnung angenommen.

Kürschneri und Rauchwaren-zurichterei Weigertstr. 33.

Ziegen-, Gansen-, Kanin-, Waddens- und Alts-Felle kauft zu höchsten Preisen d. O.

Verkaufe Sonnabend frisches Kalbfleisch, Pfd. 80 Pf., ohne Warten 76 Pf., Bluts- und Leberwurst, Pfd. 70 Pf., ff. Bsteifisch.

Robert Müller, Schloßstraße.

Goldfische

empfehlen billigt Rich. Witzke, Wettinerstraße 29.

Seringe,

feinste Crownnalls, Schod M. 2,90, Rondel 75 Pfg. J. T. Mitschke Nachf.

Salatkartoffeln,

Meße 40 Pfg., im Bentner billiger, bei G. Grubbe, Goethestr. 39. ff. Vollheringe S. O.

Marinierte Heringe

von feinsten garten Fischen und in pikanter Sauce empfiehlt Sid. Tittel, Paulsicherstraße 4.

la. Blumenkohl,

große schneeweiße Köpfe, empfiehlt billigt Sid. Tittel.

Cocosfloden

H. Seibmann, Hauptstr. 88.

Bier

Sonnabend abend und Sonntag früh wird in der Bergbrauerei Jungbier gefüllt.